

Amtesblatt der Stadt Halle

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei in Halle, G. Straußaustr. 16/17. Fernruf-Sammel-Nr. 27431
Tel.-Nr.: Saaleleitung, Geschäftsstellen: Kleinemieden 16, Wallenhausring 10, Nammsche Str. 10.
Im Halle höherer Gewalt (Streich) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rücklieferung.

66. Jahrgang Halle (Saale)



und der Handelsregisterbehörde

Monatlicher Bezugspreis mit Unfallversicherung 2,- RM, und 0,30 RM Zuluftgebühr, durch die Post 2,50 RM, ohne Zuluftgebühr, Einzelpreis 0,15 RM, pro mm, die Postzusage 0,30 RM, pro mm. Erfüllungsort: Halle. Postfachkonto mit Zeitung 228 15.

Montag, 4. Mai 1931 Nummer 103

Wir sind ein verarmtes Volk.

Reichsbankpräsident Dr. Luther in Luxemburg: Die Reparationen stören die wirtschaftliche Ordnung.

Auf dem Internationalen Notariats-treffen in Luxemburg ergreif Reichsbank-präsident Dr. Luther das Wort zu längeren Ausführungen über die wirtschaftlichen, sozialpolitischen und kulturellen Probleme der Gegenwart.

Im Verlauf seiner Ausführungen kam Dr. Luther auch auf das Reparationsproblem zu sprechen. Welt die Reparationszahlungen keine wirtschaftlichen, sondern politische Zahlungen sind, so führte er aus, werden sie das Funktionieren der Geld- und Wirtschaftordnung. Viele Überzeugung gewinnt immer mehr an Boden.

Die Aufbringung der Reparationen wird deshalb in Deutschland so schwer, weil in Deutschland die Schicht der großen Einkommen und großen Vermögen erheblich dünner ist als in Großbritannien und S. V. auch in Amerika.

Dietrich will 200 Millionen Mark einsparen.

Reinfall mit der Neuerpackung. - Schlechte Eingänge der Tabaksteuer.

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich hat einen vorläufigen Plan für weitere Einsparungen im Reichsetat aufgestellt, über den er nun mit den einzelnen Ministern verhandelt. Insgesamt sollen nach 200 Millionen Mark eingespart werden.

Ferner will der Reichsfinanzminister steuerliche Maßnahmen der letzten Rotverordnungen überprüfen. Unbedenklich ist vor allem das Aufkommen der Tabaksteuer.

Reichsfinanzminister meint nach der Ansicht zu, daß die Einfuhr von der

Neuerpackung bei den Zigaretten ein verhängnisvoller gewesen ist. Da man die Maßnahme rückgängig macht oder noch einige Zeit abwartet, ob sich das Publikum an die Packung doch noch gewöhnt, soll durch Verhandlungen mit der beteiligten Industrie gefordert werden.

Das immer wieder auftretende Gerücht, daß eine amerikanische Interessentengruppe ein Tabakmonopol eingerichtet werden soll, wird vorläufig von allen zuständigen Stellen als entgegengesetzte bemerkt.

So siehste aus!

Da haben die Menschen, die sich zum Volksbegehren des Stahlhelm zum Preußen eintragen haben, geglaubt, sie eine gerade Sache anzufragen sei. Männer mit Spinnweben befechtigt, das schon genügend gekennzeichnet ist, um noch einmal in diesem Zusammenhang zurück zu werden. Ein System, das, großgesehen, Partei und Staat verwechselt, für die Partei alles tut, auch wenn der Staat Not leidet.

Und nun wird diesen Menschen befohlen, daß sie alle jamm und jammers, zwar nicht aus der Unterwelt, aber aus der Vorwelt kommen. So sieht es wenigstens der noch immer lebendige Diktator und Versuch in seinem offiziellen Manifest gegen Preußen und Deutschland, "Die Welt am Montag", an. Anhandige Wertung politischer Bestimmung kann der nur für feinsinnigen. Ueber alles andere fabelt er Schmaus und Schimpf. Er ist während der Eintragungen zum Volksbegehren nicht spazieren gegangen, wie er in der Nr. 17 seines Blattes schreibt, sondern spazieren gegangen.

Konflikt zwischen Reichsregierung und Bäcker

Neue Brotpreiserhöhung.

Anfang Juli mitgeteilt:

„Im Verlaufe der letzten Anfrühung der Reichsregierung hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft am Sonntagabend erneut, mit dem Bäckerverband die Verhandlungen aufgenommen, um die preisrechtliche Ausrichtung der von der Regierung beabsichtigten Maßnahmen sicherzustellen.“

Im Laufe dieser Besprechung erklärten Vertreter des Berliner Bäckerverbandes übereinstimmend, daß vom Montag ab eine erwartete Erhöhung des Brotpreises um weitere 2 Pfennig eintreten werde. Die Mitglieder des Bäckerverbandes seien bereits durch Mundschreiben unterrichtet, allerdings ist auch der Sachverhalt eine entsprechende Mitteilung übergeben worden. Ein Aufhalten dieser Maßnahmen wurde für unmöglich erklärt.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft gab seinem lebhaften Bedauern über dieses Vorgehen Ausdruck. Dieses Vorgehen erfolgt zu einem Zeitpunkt, in dem dem Bäckerverband bereits bekannt gewesen ist, daß die Reichsregierung eine Reihe von Maßnahmen eingeleitet hat, die es gestatten werden, auf den Preis zu einwirken, daß sich nur eine weitere Brotpreiserhöhung vermeiden vermieden, sondern auch sogar eine Rückgangsmöglichkeit der letzten Brotpreiserhöhung ermöglicht wird. Hierzu gehören namentlich die unmittelbare bevorstehende wesentliche Lockerung des Brotgesetzes, die Senkung der Roggenmehlpreise durch Abgabe von Roggen aus dem Behälter der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft unmittelbar an Mühlen

Konflikt zwischen Reichsregierung und Bäcker

Neue Brotpreiserhöhung.

und die Senkung der Weizenmehlpreise durch die bereits angeforderten Zollmaßnahmen.

Das Verhalten der Berliner Bäcker ist um so unverständlicher, als seit der letzten Brotpreiserhöhung die Preise für Roggenmehl nicht gefallen sind. Das Verhalten läßt auch die gebotene Rücksicht auf die soziale Lage der Bevölkerung vermissen. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat den Vertretern des Berliner Bäckerverbandes seinen Zweifel darüber geäußert, daß die Regierung dieses Vorgehen nicht ruhig hinnehmen wird.“

Der neue Konflikt um den Brotpreis kann möglicherweise zu ziemlich ernstlichen politischen Verwicklungen führen. Bekanntlich hat die Sozialdemokratie die weitere Unterbrechung des Kabinettsberatung davon abhängig gemacht, daß es der Regierung gelingt, nicht nur eine neue Brotpreiserhöhung zu verhindern, sondern auch die bisherige Erhöhung rückgängig zu machen. Es scheint notwendig, darauf hinzuweisen, daß das Vorgehen der Bäcker die Durchführung des Schließlichen Notarprogramms in hohem Maße gefährdet; enthält doch das Notarprogrammgesetz keine Inderhalft, durch welche neue Senkungen der Getreidepreise verboten werden könnten, wenn der Brotpreis von den Bäckern immer weiter in die Höhe getrieben wird. Die Kosten für die Brotpreiserhöhung müßte also letzten Endes die Landwirtschaft bezahlen. Aus diesem Grunde - nicht etwa die Sozialdemokraten zufolge - muß erwartet werden, daß die Regierung alles unternimmt, um die neue Brotpreiserhöhung zu vereiteln.

Konflikt zwischen Reichsregierung und Bäcker

Neue Brotpreiserhöhung.

und die Senkung der Weizenmehlpreise durch die bereits angeforderten Zollmaßnahmen.

Das Verhalten der Berliner Bäcker ist um so unverständlicher, als seit der letzten Brotpreiserhöhung die Preise für Roggenmehl nicht gefallen sind. Das Verhalten läßt auch die gebotene Rücksicht auf die soziale Lage der Bevölkerung vermissen. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat den Vertretern des Berliner Bäckerverbandes seinen Zweifel darüber geäußert, daß die Regierung dieses Vorgehen nicht ruhig hinnehmen wird.“

Der neue Konflikt um den Brotpreis kann möglicherweise zu ziemlich ernstlichen politischen Verwicklungen führen. Bekanntlich hat die Sozialdemokratie die weitere Unterbrechung des Kabinettsberatung davon abhängig gemacht, daß es der Regierung gelingt, nicht nur eine neue Brotpreiserhöhung zu verhindern, sondern auch die bisherige Erhöhung rückgängig zu machen. Es scheint notwendig, darauf hinzuweisen, daß das Vorgehen der Bäcker die Durchführung des Schließlichen Notarprogramms in hohem Maße gefährdet; enthält doch das Notarprogrammgesetz keine Inderhalft, durch welche neue Senkungen der Getreidepreise verboten werden könnten, wenn der Brotpreis von den Bäckern immer weiter in die Höhe getrieben wird. Die Kosten für die Brotpreiserhöhung müßte also letzten Endes die Landwirtschaft bezahlen. Aus diesem Grunde - nicht etwa die Sozialdemokraten zufolge - muß erwartet werden, daß die Regierung alles unternimmt, um die neue Brotpreiserhöhung zu vereiteln.

Konflikt zwischen Reichsregierung und Bäcker

Neue Brotpreiserhöhung.

und die Senkung der Weizenmehlpreise durch die bereits angeforderten Zollmaßnahmen.

Das Verhalten der Berliner Bäcker ist um so unverständlicher, als seit der letzten Brotpreiserhöhung die Preise für Roggenmehl nicht gefallen sind. Das Verhalten läßt auch die gebotene Rücksicht auf die soziale Lage der Bevölkerung vermissen. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat den Vertretern des Berliner Bäckerverbandes seinen Zweifel darüber geäußert, daß die Regierung dieses Vorgehen nicht ruhig hinnehmen wird.“

Der neue Konflikt um den Brotpreis kann möglicherweise zu ziemlich ernstlichen politischen Verwicklungen führen. Bekanntlich hat die Sozialdemokratie die weitere Unterbrechung des Kabinettsberatung davon abhängig gemacht, daß es der Regierung gelingt, nicht nur eine neue Brotpreiserhöhung zu verhindern, sondern auch die bisherige Erhöhung rückgängig zu machen. Es scheint notwendig, darauf hinzuweisen, daß das Vorgehen der Bäcker die Durchführung des Schließlichen Notarprogramms in hohem Maße gefährdet; enthält doch das Notarprogrammgesetz keine Inderhalft, durch welche neue Senkungen der Getreidepreise verboten werden könnten, wenn der Brotpreis von den Bäckern immer weiter in die Höhe getrieben wird. Die Kosten für die Brotpreiserhöhung müßte also letzten Endes die Landwirtschaft bezahlen. Aus diesem Grunde - nicht etwa die Sozialdemokraten zufolge - muß erwartet werden, daß die Regierung alles unternimmt, um die neue Brotpreiserhöhung zu vereiteln.

mehr als die Hälfte des deutschen Volksvermögens

berechnet.

Zunächst darf man nicht vergessen, daß ein großer Teil der Gesamtbevölkerung Deutschlands für öffentliche und soziale Zwecke - 1929 z. B. 28 Milliarden - nicht ein Ergebnis der Wirtschaftsentwicklung ist, sondern deutscher Armut ist. Ein entscheidender Unterschied zwischen den sonstigen deutschen öffentlichen Ausgaben und den Reparationen liegt auch in der Tatsache, daß die Reparationszahlungen transferiert werden müssen, also an andere Volkswirtschaften ohne Gegenleistungen zu beziehen sind. Endlich darf nicht vergessen werden, daß jede neue Last, welche schon vorhandenen Lasten hinzugefügt wird, für den Beschäftigten relativ schwerer wird als die vorhergehenden. Deutschland hat gewiss einige Jahre hindurch mehr Geld für öffentliche Zwecke ausgegeben als notwendig war, die große Umkehr hat aber längst begonnen.

Der Druck der Armut hat sich mit voller Schwere erneut auf das deutsche Volk gelegt. Es sind erhebliche, für die Bevölkerung sehr schmerzliche Eingriffe geschehen, um Einkommen und Ausgaben ins Gleichgewicht zu bringen.

Die heutigen Zustände Europas sind keine Wege zu neuem Leben. So kann Europa schließlich nur müde zusammenfallen. Stoffmangelkrankheit im Geld- und Kapitalverkehr sind die Wirkungen der Reparationszahlungen.

Starke Rechtsgewinne in Schaumburg-Lippe.

Die ersten Ergebnisse der Schaumburg-Lippischen Landtagsarbeiten zeigen, daß die Wahlberechtigung außerordentlich stark war und wahrscheinlich zwischen 80 und 90 v. D. schwankt.

Das vorläufige Endergebnis, das mit Spannung auch außerhalb des Schaumburger Landes erwartet wurde und unter nachteiliger Einschränkung als Symptom für die angeblich die Partikularisierung angesehen werden kann, zeigt, daß die Sozialdemokratie und die Bauernpartei nicht unterhalb der 20 Prozentlinie gegenüber der letzten Reichstagswahl erlitten haben, daß dagegen

Starke Rechtsgewinne in Schaumburg-Lippe.

mit einem Nettovermögen von über 1 Mill. RM. hat von 15 000 (vor dem Krieg) auf 2500 in 1927 und letzten noch mehr abgenommen. In all dem brüht sich der Unterschied eines verarmten Volkes wie des deutschen mit anderen Völkern aus, die große Kapitalreserven haben, mit deren Hilfe sie die Zeit der Not überleben können.

Im Lichte dieser Betrachtung geminnen auch die 2 Milliarden RM. Reparationszahlungen Deutschlands ein anderes Gesicht.

Starke Rechtsgewinne in Schaumburg-Lippe.

mit einem Nettovermögen von über 1 Mill. RM. hat von 15 000 (vor dem Krieg) auf 2500 in 1927 und letzten noch mehr abgenommen. In all dem brüht sich der Unterschied eines verarmten Volkes wie des deutschen mit anderen Völkern aus, die große Kapitalreserven haben, mit deren Hilfe sie die Zeit der Not überleben können.

Im Lichte dieser Betrachtung geminnen auch die 2 Milliarden RM. Reparationszahlungen Deutschlands ein anderes Gesicht.

Starke Rechtsgewinne in Schaumburg-Lippe.

Die ersten Ergebnisse der Schaumburg-Lippischen Landtagsarbeiten zeigen, daß die Wahlberechtigung außerordentlich stark war und wahrscheinlich zwischen 80 und 90 v. D. schwankt.

Das vorläufige Endergebnis, das mit Spannung auch außerhalb des Schaumburger Landes erwartet wurde und unter nachteiliger Einschränkung als Symptom für die angeblich die Partikularisierung angesehen werden kann, zeigt, daß die Sozialdemokratie und die Bauernpartei nicht unterhalb der 20 Prozentlinie gegenüber der letzten Reichstagswahl erlitten haben, daß dagegen

Starke Rechtsgewinne in Schaumburg-Lippe.

Die ersten Ergebnisse der Schaumburg-Lippischen Landtagsarbeiten zeigen, daß die Wahlberechtigung außerordentlich stark war und wahrscheinlich zwischen 80 und 90 v. D. schwankt.

Das vorläufige Endergebnis, das mit Spannung auch außerhalb des Schaumburger Landes erwartet wurde und unter nachteiliger Einschränkung als Symptom für die angeblich die Partikularisierung angesehen werden kann, zeigt, daß die Sozialdemokratie und die Bauernpartei nicht unterhalb der 20 Prozentlinie gegenüber der letzten Reichstagswahl erlitten haben, daß dagegen

Starke Rechtsgewinne in Schaumburg-Lippe.

Die ersten Ergebnisse der Schaumburg-Lippischen Landtagsarbeiten zeigen, daß die Wahlberechtigung außerordentlich stark war und wahrscheinlich zwischen 80 und 90 v. D. schwankt.

Das vorläufige Endergebnis, das mit Spannung auch außerhalb des Schaumburger Landes erwartet wurde und unter nachteiliger Einschränkung als Symptom für die angeblich die Partikularisierung angesehen werden kann, zeigt, daß die Sozialdemokratie und die Bauernpartei nicht unterhalb der 20 Prozentlinie gegenüber der letzten Reichstagswahl erlitten haben, daß dagegen

Starke Rechtsgewinne in Schaumburg-Lippe.

Die ersten Ergebnisse der Schaumburg-Lippischen Landtagsarbeiten zeigen, daß die Wahlberechtigung außerordentlich stark war und wahrscheinlich zwischen 80 und 90 v. D. schwankt.

Das vorläufige Endergebnis, das mit Spannung auch außerhalb des Schaumburger Landes erwartet wurde und unter nachteiliger Einschränkung als Symptom für die angeblich die Partikularisierung angesehen werden kann, zeigt, daß die Sozialdemokratie und die Bauernpartei nicht unterhalb der 20 Prozentlinie gegenüber der letzten Reichstagswahl erlitten haben, daß dagegen

Das vorläufige Endergebnis, das mit Spannung auch außerhalb des Schaumburger Landes erwartet wurde und unter nachteiliger Einschränkung als Symptom für die angeblich die Partikularisierung angesehen werden kann, zeigt, daß die Sozialdemokratie und die Bauernpartei nicht unterhalb der 20 Prozentlinie gegenüber der letzten Reichstagswahl erlitten haben, daß dagegen

Das vorläufige Endergebnis, das mit Spannung auch außerhalb des Schaumburger Landes erwartet wurde und unter nachteiliger Einschränkung als Symptom für die angeblich die Partikularisierung angesehen werden kann, zeigt, daß die Sozialdemokratie und die Bauernpartei nicht unterhalb der 20 Prozentlinie gegenüber der letzten Reichstagswahl erlitten haben, daß dagegen

Das vorläufige Endergebnis, das mit Spannung auch außerhalb des Schaumburger Landes erwartet wurde und unter nachteiliger Einschränkung als Symptom für die angeblich die Partikularisierung angesehen werden kann, zeigt, daß die Sozialdemokratie und die Bauernpartei nicht unterhalb der 20 Prozentlinie gegenüber der letzten Reichstagswahl erlitten haben, daß dagegen

Das vorläufige Endergebnis, das mit Spannung auch außerhalb des Schaumburger Landes erwartet wurde und unter nachteiliger Einschränkung als Symptom für die angeblich die Partikularisierung angesehen werden kann, zeigt, daß die Sozialdemokratie und die Bauernpartei nicht unterhalb der 20 Prozentlinie gegenüber der letzten Reichstagswahl erlitten haben, daß dagegen

Sieg bei dieser — trotz Dello v. Bernad — guten und gerechten Sache sein.
Wenn der Mann der Vereinigung aus Grund der Ausdehnung des Volksgedehrens in einem Atem „eine Blamage für die Reichspartei“ ist, so ist der Mann der Gefahr eines Eingangs der Reaktion in die Regierung in Preußen wie im Reich heute größer als seit langem anfechtbar, dann mag er diesen Jüngling in einer Weltstadt leben, wo kein Herr über den Sieg des Stahlheilms ein wenig vertraut und infolgedessen sein Kopf klar ist. Er mag verheiratet sein, daß der Kampf um Preußen trotz seiner Unmöglichkeit gegen die Männer, die ihn entfacht haben, und des Dasses auf sie, nicht nachlassen wird, bis er ganz gewonnen ist.

Sache berer, die das wollen, was es sein, im Amt und in der Arbeit mit dem Mann aus dem Mann und Frauen von Anno Tobad auf die Weine zu bringen. Uns lehret der Mühlstein nicht, weil wir nicht auf das Äußere Dumm und Dumm, sondern auf die innere Weisheit, die den Menschen ist im Gegenfall zu den Gleichmachern von heute.

Josef Buchhorn.

Die kommunistischen Quellen des Generalis Lournes.

Entführung in Berlin.
Die Veröffentlichung des früheren französischen Militärattachés in Berlin, General Lournes, in einem Pariser Blatt haben in Berlin große Enttäuschung hervorgerufen. In der Tat, wenn die Entführung oder die Entlassung Einzelheiten nicht von maßgebender deutscher Seite in Kürze Stellungnahme annehmen werden, so wird in Berliner Kreisen als unerträglich empfunden, daß ein Mann, der in Deutschland auf das freundlichste aufgenommen worden ist, seine dienstlichen Kenntnisse jetzt als Privatmann dazu benutze, um in der schlimmsten Weise gegen Deutschland zu schreiben. Lournes im übrigen niemals Mitglied der Interkontinentalen Arbeiterkommission gewesen. Zur Bewertung seiner Ausführungen genügt es, auf die Tatsache hinzuweisen, daß sich General Lournes zum Teil auf propagandistische Methoden berufen hat, die in kommunistischen Reichstagsabgeordneten beruht.

Generaloberst von Secht fordert Aufrüstung.

Unabhängig ihres Landesparteiorgans veranlaßte die Deutsche Volkspartei am Sonntagabend in Stuttgart eine öffentliche Kundgebung, in der als Hauptredner Generaloberst v. Secht über das Abwärtstendenzenproblem in Deutschland sprach. Er forderte die Aufrüstung der Wehrmacht, die die Wiederherstellung der Freiheit, ebenso wie die anderen zu einem unierer Größe, unterer angebotlichen Lage und den besonderen Umständen Deutschlands entsprechen muß. Er forderte die Aufrüstung der Wehrmacht, die die Wiederherstellung der Freiheit, ebenso wie die anderen zu einem unierer Größe, unterer angebotlichen Lage und den besonderen Umständen Deutschlands entsprechen muß.

Der polnische Wolf

Roman von Otto Schwerin.
I. Kapitel.
Das war der Wandermarienschweinehirt, der sich auf dem Weg nach Hause befand. Er trug einen roten Mantel, der ihm bis zu den Knien reichte, und eine große Kappe, die ihm bis zu den Ohren reichte. Er ging langsam und sorgfältig, als wäre er ein alter Mann, der seine Schritte sorgfältig abwägt. Er trug einen roten Mantel, der ihm bis zu den Knien reichte, und eine große Kappe, die ihm bis zu den Ohren reichte. Er ging langsam und sorgfältig, als wäre er ein alter Mann, der seine Schritte sorgfältig abwägt.

ihren Beherrschung erklärte der Redner, daß Deutschland zur Aufstellung eines kleineren Reiches bereit sei, wenn es länger dienenden Berufs Soldaten und zur Ausbildung des ganzen Volkes auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht, auf einem Militärbereich kommen müsse.

Zustichuß für die Eisenbahn!

Als Auftakt zur Jahreshauptversammlung des Eisenbahnvereins in Berlin hielt Reichsbahnoberrat Vinnenloß (Zettlin) einen ausführlichen Vortrag über die Bedeutung des zivilen Verkehrs für die Eisenbahn, der nach Büchmann aller möglicher Annehmlichkeiten in der Förderung ausging; Deutschland muß seine Freiheit wiedererlangen, es muß sich auch aktiv gegen Autokratie kämpfen können.

Eine Forderung, von deren Berechtigung viele vernünftige Deutsche überzeugt sein dürfte.
Reichsbahnoberrat Vinnenloß führte im einzelnen aus, das neben einem Reichs-Eisenbahnverkehrsamt, das die zentralen Aufgaben des Eisenbahnverkehrs und im Frieden für die Kriegsvorbereitung zu übernehmen hätte, ein eigenes Eisenbahnverkehrsamt, das die zentralen Aufgaben des Eisenbahnverkehrs und im Frieden für die Kriegsvorbereitung zu übernehmen hätte.

Die Gottlosen rüsten zu neuem Feldzug. Der Wolf soll im Schafspelz kommen.

Auf der Leipziger Reichstagsung der kommunistischen Gottlosen Deutschlands wurden für die Reichsregierung, das antinationalistische, die in den nächsten Monaten wichtige Beschlüsse gefaßt. Die Reichsleitung wurde beauftragt, einen Arbeitsplan für das Jahr 1931 auszuarbeiten mit dem Ziel der Verwirklichung der sozialistischen Ziele. Die Reichsleitung wurde beauftragt, einen Arbeitsplan für das Jahr 1931 auszuarbeiten mit dem Ziel der Verwirklichung der sozialistischen Ziele.

meinen Wehrpflicht, auf einem Militärbereich kommen müsse.
Anschließend sprach der Reichsparteiführer Dr. Dingeldey über die Erneuerung des Reiches.

Schlägerei in der Berliner Universität.

An der Berliner Universität ist es am Sonntagvormittag zu neuen Herausforderungen durch die kommunistischen und teils auch sozialistischen Studenten gekommen. Die vorübergehende Sitzung der Sozialisten während der Winterferien hatte in der Universität begreiflicherweise eine starke Erregung ausgelöst. Um gegen diese Herausforderung zu protestieren, veranstalteten am Sonntagvormittag die Kommunisten einen großen Studenten in der Universität einen Streik. Die Kommunisten riefen sofort zu einer Gegenemonstration auf, der sich auch ein Teil der sozialdemokratischen Studenten anschloß. In der Halle der Universität versammelten sich hundert Studenten in der Halle der Universität. Nichts stimmten die Kommunisten die Interaktion an. Die Nationalsozialisten antworteten mit „Anten“.

Zusammenstoß beim Flammenfeg.

Am Dorfe Sammel, an der Vergherie Brüllers gelegen, ging am Sonntagvormittag in Unruhezeit laufender Flammen der 12. Flammenfeger noch vor sich. Der Bürgermeister der Gemeinde hatte die Flammenfeger zusammen mit einem abschließenden Grundriss fast. Doch bevor die Veranstaltung begann, kam es zu Zusammenstößen mit der belagerten Gendarmerie. Die inneren Parteien erlitten mehrere Verletzungen durch das Schießen der Flammenfeger.

systematisch erschüttert. Die Herausgeber sind organisatorisch Kommunisten. Nummer der Gemeindeführer Königberg eine Einschließung schloß, in der sie die Herausgeber bitten, das die endlich gegen das schamlose und unerantwortliche Treiben eingeschritten und die Wehrschaft nachdrücklich in Schutz nimmt.

Generaloberst von Secht fordert Aufrüstung.

Unabhängig ihres Landesparteiorgans veranlaßte die Deutsche Volkspartei am Sonntagabend in Stuttgart eine öffentliche Kundgebung, in der als Hauptredner Generaloberst v. Secht über das Abwärtstendenzenproblem in Deutschland sprach. Er forderte die Aufrüstung der Wehrmacht, die die Wiederherstellung der Freiheit, ebenso wie die anderen zu einem unierer Größe, unterer angebotlichen Lage und den besonderen Umständen Deutschlands entsprechen muß.

Der polnische Wolf

Roman von Otto Schwerin.
I. Kapitel.
Das war der Wandermarienschweinehirt, der sich auf dem Weg nach Hause befand. Er trug einen roten Mantel, der ihm bis zu den Knien reichte, und eine große Kappe, die ihm bis zu den Ohren reichte. Er ging langsam und sorgfältig, als wäre er ein alter Mann, der seine Schritte sorgfältig abwägt.

halb überprüflich geliebte Deutlich der Grenzbevölkerung.
Der Wandermarienschweinehirt, der sich auf dem Weg nach Hause befand, trug einen roten Mantel, der ihm bis zu den Knien reichte, und eine große Kappe, die ihm bis zu den Ohren reichte. Er ging langsam und sorgfältig, als wäre er ein alter Mann, der seine Schritte sorgfältig abwägt.

tion achost hatte. Jan Daura hatte sich inzwischen einen roten Mantel angeeignet und trug ihn stolz. Er ging langsam und sorgfältig, als wäre er ein alter Mann, der seine Schritte sorgfältig abwägt.

lache endete, und nach dem Fortschritt der Wanderer zu erkennen. Ich hab den Feten nicht anrühren können, und er liegt auf dem Gesicht. Genau weiß ich daher nicht, ob's der Wandermarienschweinehirt ist, aber ich glaube, er ist's. Ich bin schließlich zurück, den Mantel gegen die kalte Luft zu tauschen. Ich habe den Mantel gegen die kalte Luft zu tauschen.

Riesenbrand der Rütt-Arena

Am 27. vor 18 Uhr ereignete sich am Sonntag in Berlin auf der Rütt-Arena, einer großen Stadionbahn, eine schwere Explosion. Innerhalb weniger Minuten fand die Rennbahn in hellen Flammen. Die Explosion soll durch dort lagernde Benzinfässer entstanden sein. Die Feuerherde stülten gleich mit sieben Löschzügen und Kranwagen an.

Bei dem großen Brand auf der Rütt-Arena in Berlin sind, wie man jetzt feststellt, Menschenleben nicht zu beklagen. Der bekannte Rennfahrer und frühere Weltmeister Walter Rütt rannte bei Völsperischen gegen einen Stachelzaun und verlor sich im Gedränge. Es ist als großes Glück zu bezeichnen, daß die Bahn bei Ausbruch des Brandes fast völlig unbeschädigt dageblieben hat; zu einem Renntag wären die Folgen unabsehbar gewesen.

Nach Angaben von Augenzeugen ist das Feuer unterhalb der eigentlichen Bahn zum Ausbruch gekommen, vielleicht durch brennende Haarschneide. Unter gewaltiger Qualmenentwicklung schlugen die Flammen aus, bald auf die anliegenden Teile der Bahn über. Dort sind dann zwei Kohlenfässer explodiert, unter gewaltiger Detonation, die mehrere Kilometer weit zu hören war, in die Luft schlugen.

Den Flammen ist mehr als die Hälfte der Bahn, einschließlich der Zuschauertribüne, zum Opfer gefallen sowie mehrere Hundert Rennmaschinen der Fahrer. Die Arbeiter der Feuerwache nahmen fast zwei Stunden in Anspruch. Der recht erhebliche Schaden soll nur zum Teil durch Versicherung gedeckt sein.

Die Ursache der Erregung: Die Sowjetfabrik weichte am 1. Mai über der Universität.



Erfolgreiches Katetenauto.

Am Sonntag nachmittags wurde auf dem Flughafen Tempelhof während einer Flugveranstaltung zum erstenmal der demnächst in Katetenwagen zum größeren Publikum vorgeführt. Die Probefahrt verlief durchaus erfolgreich und löste beim Publikum größten Beifall aus.

Nachdem Brennstoff und flüssiger Zerstoff in die Tanks gefüllt waren, wurde der gelbrote Katetenwagen zum Startplatz geschleppt. Unter Zischen und Knattern setzte er sich dem langsam in Bewegung. Am Steuer saß der erfahrene Pilot Herr Dr. Scholl. Die Katetenapparatur bediente Oberingenieur Fietich. Immer schneller werdend fuhr das Katetenauto einen kurzen Kreislauf hinter sich herziehend die Betonbahn des Flughafens entlang. Der Wagen umwandelte eine

Geschwindigkeit bis zu 145 Kilometer in der Stunde,

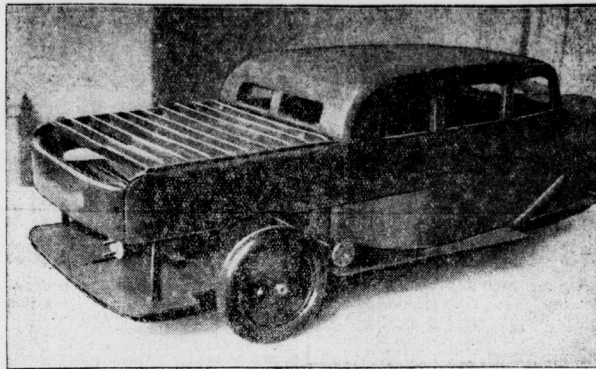
doch mußte er in den Kurven auf 40 Stundenkilometer abgebremsen werden, um ein Umkippen zu vermeiden. Etwa eine halbe Stunde lang dauerte die Probefahrt des feuerspeienden Katetenwagens, der im Kreis- und Kurvenfahren keine Wendigkeit bewies.

Kabiäte Kraftwagen.

Am Freitagabend wurde in dem Mainzer Stadtteil Almsburg das fünfjährige Kind eines Arbeiters von einem in übermäßig schnellem Tempo fahrenden Personenkraftwagen überfahren und auf der Stelle getötet. Die rückwärtsfahrenden Fahrer verunglückten zu entkommen. Einer von ihnen stieß zu einem Menschen und drohte der Menge mit den Worten: „Straße frei oder ich schieße!“ Einem hinzukommenden Wachmeister gelang es jedoch, den Wagen zum Stehen zu bringen. Die Fahrer wurden verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert.

Bei der Durchsicht des Wagens fand man unter dem Sitzeisen noch mehrere Schusswaffen.

Ein neues Antriebssystem für Kraftfahrzeuge?



Das Modell des „Aeromobil“.

Zwei Berliner Techniker, Emil Sohn und Herbert Rohmert, beschäftigen die technische Welt mit einem Luftantriebsmodell für Kraftfahrzeuge, das — falls es sich in der Praxis bewähren sollte — einen großen Einfluß auf den Bau von Kraftwagen ausüben könnte. Das Aeromobil, wie die Erfinder ihrer Wagen nennen, wird durch einen waagerechten Propeller mit darüberliegenden luftschichtartigen Treibblättern angetrieben. Propeller und Motor sind hinten auf dem Chassis untergebracht.

Artenwasserstoff tötet vier Arbeiter.

Siftgasunglück in Harburg-Wilhelmsburg. Mit zerfetztem Blut ins Krankenhaus. — Weitere vier Arbeiter in Lebensgefahr.

Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich in den Wilhelmsburger Zimmern am Donnerstagvormittag ein schweres Siftgasunglück, das bisher drei Arbeiter zum Tode geführt hat. Die Arbeiter einer Pflanzfabrik, die mit der Befruchtung eines Zinnzinnblechbandes der sogenannten „Zinnstränge“ beschäftigt waren, hatten das Material mit Wasser bepresst, um Staub zu vermeiden. Dadurch mußten sich aus bisher noch nicht gefähter Weise giftige Gase entwickeln. Bei neun Arbeitern traten schwere Vergiftungserscheinungen auf, die ihre sofortige Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten. Bis Sonnabendmittag sind drei Arbeiter gestorben, während die anderen zum Teil hoffnungslos darniederliegen.

Am Freitagmorgen wurden sechs weitere Arbeiter, bei denen anscheinend die gleiche Vergiftung vorliegt, ärztlicher Behandlung zugeführt. Alle übrigen Arbeiter der Pflanzfabrik sind derzeit ebenfalls unter Untersuchung und Beobachtung eingeliefert worden.

Die bisherige ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß es sich höchstwahrscheinlich um Vergiftungen durch Arzenwasserstoff handelt.

Dieses Gas ist eines der gefährlichsten Gase, die die chemische Wissenschaft kennt. Es ist besonders gefährlich, da die frühesten Wirkungen sich erst nach geraumer

Zeit einstellen. Die Chemiker sind gleichfalls der Ansicht, daß sich dieses Gas durch die Anreicherung der Zimmerräume gebildet haben kann. Die Untersuchungsbehörden sind eifrig tätig, um das schwere Unglück in allen seinen Einzelheiten aufzuklären.

Wie zu dem Siftgasunglück in den Wilhelmsburger Zimmern ergänzend zu melden ist, war die Wirkung des entwickelten Arzenwasserstoffes um so verhängnisvoller, als die Kraftwagen nicht gleich bemerkt wurden. Pflanzlich wurde einer der Arbeiter von einem befallenen Insekt gebissen, gleich darauf folgten die übrigen. Bei allen neun bei dem Transport beschädigt gewesenen Arbeitern trat Erbrechen ein. Sie wurden daraufhin sofort in die Krankenhäuser von Harburg und Hamburg-Hornbeck übergeführt. Dort wurde festgestellt,

daß das Blut der erkrankten Arbeiter teilweise bereits zerfetzt war.

Bis zum Sonnabendmittag waren, wie schon gemeldet, drei der eingelieferten Arbeiter bereits gestorben. Die Ärzte bemühen sich, die übrigen Erkrankten durch Bluttransfusion zu retten. Die Hoffnung, sie am Leben zu erhalten, ist jedoch nicht sehr groß. Das Siftgasunglück hat ein weiteres Todesopfer gefordert, so daß jetzt insgesamt vier Arbeiter an den Folgen der Vergiftung gestorben sind. Der Zustand eines weiteren Arbeiters ist hoffnungslos. Bei den übrigen Schwerkranken werden die ärztlichen Bemühungen fortgesetzt.

Dreierster Juwelenraub in Neuyork.

Eine amerikanische Film-Köpenieciade.

Ein Streich, wie ihn nur die kühnste Phantasie eines Kriminalromanverfassers hervorzubringen kann, wurde kürzlich von vier amerikanischen Banditen neugierig ausgeführt. Mit einer geradezu beispiellosen Frechheit verhandeln sie es, einen großartigen Juwelenraub mit Hilfe eines bestimmten Filmproduzenten zu inszenieren. Das Wort „inszenieren“ verdient in dem Fall besondere Beachtung, denn die Gänger hatten tatsächlich vorher ein Manuskript verfaßt, nach dessen Szeneneinteilung ihr Plan vorzuzuführen war.

Joe Shorman erhielt in seiner Villa in Philadelphia einen Brief, worin ihm ein lobendes Filmenangebot angeboten wurde. Der Film sollte teils in Philadelphia, teils im Seebad Florida gedreht werden, und zwar sollte Joe Shorman darin einen berühmtesten Juwelenräuber verkörpern. An und für sich teilte er sichens Dankschreiben, speziell in Amerika, wo man auf Spannung und Sensation Wert legt. Ueberdies spielte Shorman vornehmlich derartige Rollen, und die Amerikaner, die seinen Filmen stets Zuneigung bewiesen, konnten sich nur schwerlich einem anderen Darsteller in dieser Eigenschaft vorstellen.

Unterdessen verhandelte die Filmunternehmer mit einem angehenden Juwelier in der Darwin-Street wegen Uebernahme seines Verfassers-Manuskripts. Es sollte ein archaischer Film werden, erklärten sie ihm, die größten Schatzkisten seien dazu verpflichtet, und dann die Kellere — Mister Brodlyn sollte doch bedenken, welche unerhörte

Weklage seinen Geistes auf diese Weise ohne jede Verbindlichkeit zugutekomme; die Ueberfallene in seinem Verkaufsraum bilde allerdings die Hauptattraktion des Films, man würde Großaufnahmen innerlich und äußerlich seines Ladens machen, sein Name stünde in großen Lettern auf der Leinwand. Aber nicht genug mit diesem einseitigen Angebot, er erhalte auch noch 5000 Dollar in bar ausgezahlt, wenn er sich in seiner Eigenschaft als Inhaber des Geschäftes auf den Filmreisen mitausnehmen lasse. Seine Aufgabe bestünde lediglich darin, den Ueberfallenen zu spielen und nach einem kurzen Sandmengen mit Joe Shorman sich feilschen zu lassen. Sobald Shorman das Geschäft verlassen habe, würde ein Kontabiler herbeigeholt kommen und ihn befreien. Mr. Brodlyn war von diesem Angebot begeistert, seine Einwilligung ergab er, er wisse, daß er sich bereit erkläre, die ihm zugehörige Rolle ohne Ausnutzung der versprochenen Gage zu übernehmen.

Zwei Tage später nahm die Komödie ihren Anfang. Um 9 Uhr morgens hielt in der Nähe des Juwelengeschäftes ein nicht bekanntes Auto. Joe Shorman stieg als erster aus, dann folgte der Regisseur, der Operateur, ein als Kontabiler verkleideter Komparc und ein Statist, der als Helfersheifer Shormans auf der Straße Aufpasserdienste zu leisten hatte.

Wald darauf erlöste das Kesselfrommbe „Vos!“, Joe Shorman trat unangeführt in das Geschäft ein, der Operateur farbete — und dann war der Ueberfall auf Brodlyn ausge-

föhrt und dieser gefesselt und gefesselt ins Nebenzimmer befördert worden, da betrat der Statist den Laden und plünderte nach Herzenslust. Nachdem der letzte Ring in den Taschen der Mäuler verfaßt war, befaß der Regisseur den Räuber. Alle Beutegenstände der beschriebenen Wagen und fuhren davon — auf Nummernderschießen.

Joe Shorman wurde tags darauf an Säulen und Füßen gefesselt im Ballgelände bei Birmingham von Landarbeitern angefaßt. Der unglückliche Juwelier konnte bereits zwei Stunden nach dem Ueberfall auf der Polizeistation sein interessantes Erlebnis zum Besten geben in toller Trauer um die geraubten Wertgegenstände, die ihn viele zehntausend Dollar gekostet hatten.

Schiffsunlück auf dem Bodensee.

Sehn Personen ertrunken.

Am Sonntag vormittag hat sich auf dem Bodensee ein furchtbares Unglück ereignet. Ein Boot mit elf Mann Besatzung auf einer Nebenschiffahrt in Richtung Schönenwerth war auf halber Strecke am Bodensee auf einer sehr starken Woge auf, die das Boot zum Kentern brachte. Sehn von den elf Insassen sind ertrunken.

Die Nachricht von dem furchtbaren Unglück kam erst durch einen bayerischen Dampfer, der am Nachmittag mit einer Notflotte in den Hafen von Lindau eintraf. Der bayerische Dampfer nahm den einzigen Ueberlebenden der Katastrophe, einen gewissen Robert Gae von Friedrischshafen, der eine Bordflotte in die Höhe gehalten hatte, auf und brachte anher noch drei Tote, die mit Stoffen versehen waren, aus dem Wasser und brachte sie nach Lindau. Der Ueberlebende hat einen Kerosinmotor und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Er konnte bis jetzt die Namen der folgenden Toten angeben: Bootsführer Schmitt, ferner der Bruder des Ueberlebenden Anton Gae, die Brüder Rudolph und Wilhelm Zrieder, sowie Gae und Hart. Die übrigen Namen konnten noch nicht festgestellt werden. Es befinden sich noch sieben Leichen im See, nach denen eifrig gesucht wird.

Wie eine Nachfrage bei der Lindauer Polizei ergeben hat, ist das auf dem Bodensee verunglückte Boot ein Boot der Marinerecognition „Friedrichshafen“. Die Katastrophe ereignete sich 7 Kilometer von der schweizerischen Küste entfernt.

Die Frauenführerin Elsa Raab 50 Jahre alt.



Die deutschen Offiziere vom Papst empfangen.

Die deutsche Offiziersmannschaft, die am Internationalen Reitturnier in Rom teilnimmt, wurde Freitag um 12.30 Uhr vom Papst in Privataudienz empfangen und hatte anschließend dem Kardinalstaatssekretär Facelli ihren Besuch ab. Die Offiziere erschienen in Uniform. Der Audienz mochten auch die Damen der Offiziere bei.

Ein 415 Meiler hoher Wolfenträger.

Der größte Wolfenträger der Erde, das Empire State-Gebäude Nr. 45, Straße und 5. Avenue in Newyork, ist am Freitag offiziell eingeweiht worden. Der Wolfenträger ist 415 m hoch, hat 88 Stockwerke und beherbergt 25.000 Menschen. Präsident Hoover brach in Washington auf einem elektrischen Knopf, wodurch sich die Türen des Gebäudes öffneten und die große Empfangshalle beleuchtet wurde.

Englischer Kreuzerbesuch in Kiel vom 4. — 11. Juli.

Die englischen Kreuzer „Dorsetshire“ und „Norfolk“ werden Kiel vom 4. bis 11. Juli unter Führung von Konteradmiral Astley-Ridgway besuchen.

Qualität: **DUNLOP**

Aus der Heimat 2 Monate Gefängnis wegen einer politischen Ausweisung.

Großhörn. Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung hat sich der erwerbslose Arbeiter Karl Glendörfer aus Großhörn vor dem Einzugsrichter beim Amtsgericht in Hettstedt zu verantworten. Anlässlich einer Vernehmung der NSDAP im großen Saale des Rathauses in Hettstedt hatte sich auch eine Anzahl auswärtiger Kommunisten als Zeugen eingestellt. Da sie das Eintrittsgeld nicht bezahlen wollten, hatten sie vor dem Totale Antrittsverweigerung. In Gemeinshaft mit den zur Verhaftung herangezogenen Angehörigen der umliegenden Orte sorgte die Hettstedter Polizei für Ruhe und Ordnung. Sie hielten die Eingänge zum Versammlungslokal frei und unterhielten die Anwesenden durch herankommende Verlesungen abwechselnd nach Wasser. Alles wäre in Ruhe abgegangen, wenn nicht die kommunistischen Zeugen vier Mitglieder der NSDAP, die die Verlesungen bezeugen wollten, angegriffen hätten und geschlagen hätten. Die Polizei, die sofort mit dem Gummistock einwirkte, schaffte wieder Ordnung. Die NSDAP-Zeuge trugen zum Teil Verlesungen davon. Auf Grund der Verlesungen hielt der Vertreter der Staatsanwaltschaft den Anwesenden der Teilnahme an dem roten Uebelhaft für überführt und beantragte gegen ihn eine dreimonatige Gefängnisstrafe. Das Gericht verurteilte Glendörfer wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängnis.

Von der Kreisfrage verurteilt.

Eperstedt. Als der Landwirt Schmidt aus der Dornmühle in Eperstedt an der Kreisfrage beschäftigt war, um einen Baumstamm zu durchzuführen, geriet er in Unglück in die Säge, daß ihm der linke Arm verloren ging. Er wurde sofort ins Krankenhaus nach dem Krankenhaus in Gieseborn, dort wurde ihm der Arm abgenommen.

„Sortenwechsel.“

Haersdorf. Verschiedene Landwirte bezogen Kartoffeln von einem auswärtigen Händler, der wie er verriet, die Kartoffeln aus einer anderen Gegend bezogen hatte. Er kannte zwar auch Kartoffeln aus der Gegend, in der er wohnte, und er war sich auch bewusst, daß ein Landwirt aus dem Orte, als er seine „auswärtigen“ Kartoffeln holen wollte, dieselben bekam, die sein Nachbar vor kurzem seinem Händler verkauft hatte. Es war also nicht mit dem Sortenwechsel. Doch schlüßener erinnerte sich einem andern Landwirt, der seitlichen mußte, daß er seine eigenen Kartoffeln als teure auswärtigen Saat zurückkaufte.

Ein Zwölfjähriger als Mafsef- redner.

Wolitz. Der 1. Mai wurde hier nur von der kommunistischen Partei gefeiert. In den Vormittagsstunden zog ein kleiner Trupp unter Vorantritt mit Schälmetzen, Fahnen und Plakaten durch die Straßen des Städtchens. Der Vorsitzende des Trupps, ein zwölfjähriger Junge, trat auf und sprach, daß er seine Kameraden und Kinder beteiligen, traf gegen 12 Uhr wieder auf dem Marktplatz ein. Hier wurde dann die übliche Rede gehalten. Ganz unerwartet hielt ein etwa zwölfjähriger Schüler aus Wolitz das Wort und hielt an die Ermahnungen eines „jüngeren“ Mafsefredner. Er schloß natürlich in erster

Linie auf die Wehr, und die Herren Eltern hielten sich das Geschweiz der Leistungen mit an, ohne ihm dafür ein paar Droschen zu geben. Vielleicht holen das die Wehr nach.

Die Leinwandfabrik bleibt erhalten.

Leinwand. Die Metallwarenfabrik Gebr. Arndt, deren Gebr.-Waren weltbekannt sind, hatte vor etwa zwei Monaten auf Grund außerordentlicher Umstände vorübergehend ihre Zahlungen einstellen müssen. Da die tatsächliche Lage der Firma durchaus nicht schlecht ist, hat sie mit den Gläubigern ein außergerichtliches Moratorium abschließen können, das am 1. Mai in Kraft trat. Danach erhalten alle Gläubiger bis zu 200 RM. binnen kurzem Deckung ihrer Forderungen, während die übrigen Gläubiger nach einem festgelegten Verteilungsplan befriedigt werden. Der Betrieb hat seit dem Eintreten der Schwierigkeiten nicht geruht und wird nun in aller Weise fortgeführt. Dem Leinwandfabrik Arbeitssmann ist damit eine schwere Sorge abgenommen.

Durch einen Kurpfuscher zu Tode gebracht.

Worms. Der Heilfunde Hauskind in Apolda, der auf Grund der „Augenheiler“ heißt, war von dortigen Schöffengericht wegen fahrlässiger Tötung zu 400 Mark Geldstrafe an Stelle einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt worden. Er hatte eine an Blinddarmentzündung erkrankte Bauersfrau in Fottelheit behandelt, ausdrücklich von einer Operation abgeraten und Maffagen verordnet, als er annahm, daß die Blinddarmentzündung einer Darmtuberkulose sei. Tatsächlich hatte sich aber aus der Blinddarmentzündung eine eitrige Bauchfellentzündung entwickelt. Die Frau starb, nachdem sie im Apoldaer Krankenhaus auf Behandlung eines Arztes - natürlich umsonst - operiert worden war. Die Weimarer Strafkammer erließ als Verurteilungssatz die Strafe auf drei Monate Gefängnis bei Zuhilfenahme einer Vermögensstrafe und geneigte Hauskind außerdem zu einer Geldbuße von 200 Mark. Das Gericht ließ sich in jeder Beziehung dem Gutachten des Jenaer Universitätsprofessors Dr. Wiebe an, der sich auf den Verlaufsbericht und geneigte Hauskind außerdem zu einer Geldbuße von 200 Mark. Das Gericht ließ sich in jeder Beziehung dem Gutachten des Jenaer Universitätsprofessors Dr. Wiebe an, der sich auf den Verlaufsbericht und geneigte Hauskind außerdem zu einer Geldbuße von 200 Mark.

Familientragödie aus Not

Gröden (Hür). Hier hat der Kaufmann Hebert Körting seine Frau mit deren Einverständnis und sein neunjähriges Söhnchen erschossen. Er richtete darauf die Waffe

Lepherer Junge.

Hohenleuna (Wera). In der Nähe Hohenleuna wurde der neunjährige Sohn des Gutsbesitzers Meinhardt von zwei Männern angefallen. Sie wollten dem Jungen einen Korb abnehmen, in dem er seinen Eltern das Wehrwort auf dem Acker brachte. Der Neunjährige setzte sich energisch zur Wehr und schlug richtig um sich. Dadurch wurden Leute aufmerksamer, die die Verfolgung der Burken aufnahmen und sie festnahmen. Es handelt sich um zwei Leute aus Hohenleuna.

Der Wehrwolf verliert sein Heim.

Unbegriündete Mahnung.
Torgau. Am Freitag mußte der Wehrwolf, Ortsgruppe Torgau, die vom Finanzamt Torgau gemieteten Räume in der Station räumen. Vorstellungen des Wehrwolf beim Präsidenten des Landesfinanzamts Magdeburg, die Kündigung rückgängig zu

vorübergehend ihre Zahlungen einstellen müssen. Da die tatsächliche Lage der Firma durchaus nicht schlecht ist, hat sie mit den Gläubigern ein außergerichtliches Moratorium abschließen können, das am 1. Mai in Kraft trat. Danach erhalten alle Gläubiger bis zu 200 RM. binnen kurzem Deckung ihrer Forderungen, während die übrigen Gläubiger nach einem festgelegten Verteilungsplan befriedigt werden. Der Betrieb hat seit dem Eintreten der Schwierigkeiten nicht geruht und wird nun in aller Weise fortgeführt. Dem Leinwandfabrik Arbeitssmann ist damit eine schwere Sorge abgenommen.

Trauerfeier für die Opfer der Explosionkatastrophe.

Magdeburg. Unter überaus starker Anteilnahme wurden am Sonnabend die Verunglückten der Explosionkatastrophe der Sachverwalter Fabrik, 118 & Co. auf dem Salber Friedhof zur letzten Ruhe beigesetzt. Die eindrucksvolle Feier veranlaßte neben den Angehörigen der Verunglückten eine große Trauergemeinde aus allen Kreisen der Bevölkerung. Unter den Trauergeleiteten lag man Vertreter der Regierung, des Magistrats, der Stadtratsverordnetenversammlung, Abgeordnete von Vereinen und Körperschaften sowie des Direktoriums der Sachverwalterfabrik. In dem Vortrag Salbe sowie auf dem Beerdigungsfeld wurden die Verunglückten in Worten der Trauer beigesetzt. Die große Zahl der Trauergeleiteten und die Teilnahme der Bevölkerung hebet den Beerdigungsfeld. Direktor Fabrik hielt den Begräbnisreden einen tiefempfindlichen Nachruf, Oberbürgermeister Hinfel von Oberpostamt sprach am Grabe der Verunglückten im Auftrag der städtischen Körperschaften die Teilnahme aus. Die Beerdigung war in 10 zahlreichem Maße erschienen, daß die Trauergeleiteten zum Friedhof abgeleitet werden mußten.

4 Kälder in einem Jahr.

Jöbenitz (Neuhaldensleben). Eine Reformhof hat der Anbauer Dr. Pfeiffer bei zu einem. Die Kuh erkrankte ihren Weibster am 27. April 1931 durch zwei gelunde Kälder mit wiederholte das am 4. April d. J. Die vierjährige Kuh starb am 7. April 30 Pfund schwer. Diese Leistung gehört zu den Seltenheiten in der Rindviehhaltung.

80 Prozent der Bevölkerung zahlen keine Steuern.

Leinwand. Unser Städtchen, die Städte des alten Reichs, sind durch die Steuerreform, die im Jahre 1925 durch den Reichstag beschlossen wurde, in eine große Krise geraten. Die Zahl der Steuerzahler ist auf 80 Prozent der Bevölkerung gesunken. Die Städte sind durch die Steuerreform, die im Jahre 1925 durch den Reichstag beschlossen wurde, in eine große Krise geraten. Die Zahl der Steuerzahler ist auf 80 Prozent der Bevölkerung gesunken. Die Städte sind durch die Steuerreform, die im Jahre 1925 durch den Reichstag beschlossen wurde, in eine große Krise geraten. Die Zahl der Steuerzahler ist auf 80 Prozent der Bevölkerung gesunken.

Wollhandkrabben ein neues Nahrungsmittel?

Stendal. Die Nachricht vom dem starken Auftreten der Wollhandkrabben in der Elbe hat Berliner Aukäufer veranlaßt, mit diesen wegen des Ankaufs von Wollhandkrabben in Verbindung zu treten. Wie weit sich die Wollhandkrabbe als Nahrungsmittel einbürgern wird, bleibt abzuwarten. Die Fische, die sie von den Ghinelen verschluckt, läßt sich zwar nicht kochen, aber die Ghinelen haben einen anderen Geschmack als wir.

Bei der Arbeit vom Witz erschlagen.

Schönebeck. Der im Auftrage der Preussischen Eisenbahnen (Polizei) Bohrer betriebe assistierende Bauarbeiter Otto Hirt wurde dort von einem Witzstrahl getroffen und sofort getötet.

Willi Grottrian †

Braunschweig. Hier starb der Seniorchef der bekannten Braunschweiger Pianofabrik Grottrian-Steinweg, Dr. Ing. h. W. Grottrian. Er hand im 68. Lebensjahr. Mit ihm ist eine Persönlichkeit hingegangen, die in der deutschen Klavierindustrie und im braunschweigischen Musikleben in hohem Ansehen stand. Sehr eng waren die Beziehungen des Hauses Grottrian mit der Familie Richard Wagner.

Warentarif. (Eindruckslos bleibt ahl.)

Vor kurzem wurde hier auf dem Schloffe ein Eindruckslosdiener verurteilt. Die Diebe hatten es nur auf Geld abgesehen, alles andere ließen sie unberührt. Von den Dieben ist ein Brief in der Tasche gefunden worden, der die Diebe in Braunschweig, Göttingen, Hannover und Saana verurteilt.

„Jepi soll Vitacurum um einmal seine Kunst vorführen“, sagte Pfl.

„Mit diesen Worten entnahm er einem Wand, sofort einen Menschenschädel. Den habe ich mir von der Anatomie besorgt“, fuhr er gegen den Präsidenten gegend, fort. „An die Schädel unserer ehemaligen Bekannten oder auf den des Schöpfung zu schicken würde mir freudlich erscheinen. Hier bieten einmal sein einen genannt hat, wissen wir nicht.“

„Es haben recht, Pfl.“

Der Schädel wurde auf einem Gestell befestigt und der Quator durch Silber, der mit ihm in seiner eigenen Sprache verkehrte, aufgeföhrt, einen Pfeil auf den Kopf abzuschießen.

„Das heißt nicht“, sagte Griggs zu Silber, dem Kenner der Säfte aus Amazonen, „wie man Vitacurum mit ein paar Gläsern gegen eine harte Knochenfraktur verwenden kann. Was ist es für eine Dohlsart?“

„Dann habe ich mich schon früher erklügelt“, erwiderte Silber, „es ist Coniactols. Es
heißt wie Eisen!“

Nachdem Vitacurum den Pfeil in seinem
Hals steckte, erlitten die Besessenen das
schlechte Schicksal, wie es hier bei der Parodie
in San Diego beobachtet wurde, als der alte
Witzlos getötet wurde.

Wiederwohl des Stadtbaurats und des
zweiten Bürgermeisters abernals vertrat.
Vorgesetzten. Die Stadtratsordnungsver-
sammlung brachte infolgedessen eine Lebens-
versicherung als die Wiederwahl des Stadtbau-
rats Dr. Hedner und des zweiten Bürgermeisters
Rieck abernals vertrat wurde. Schon seit
einigen Monaten gehen die Verhandlungen zwischen
den Parteien wegen der Wiederwahl des
Stadtbaurats hin und her. Den Ertrag bilden die
Wahlberechtigten, die dem Stadtbaurat bei seiner
Wahl nach Abschieden wurde, am
geschiligt worden waren. Endlich schloßen sich
die Parteien ab und beschloßen zu haben und die
Einnahme sollte zum die Wiederwahl bringen.
Es wird eine andere geschiligt werden, die sich
in der nächsten Sitzung, die eingehend wurde, am
es wieder zu seiner Wahl. Eine Annahme
soll zur Regierung fahren und von dort Rat
holen. Für die Wahl, den 5. Mai, ist eine
außerordentliche Sitzung angesetzt. Die sich
nur mit der Wiederwahl der beiden oben ge-
nannten Herren zu beschäftigen haben wird.
Die Wahl des Stadtbaurats fiel schon am
1. Mai ab.

Wollhandkrabben ein neues Nahrungsmittel?

Stendal. Die Nachricht vom dem starken Auftreten der Wollhandkrabben in der Elbe hat Berliner Aukäufer veranlaßt, mit diesen wegen des Ankaufs von Wollhandkrabben in Verbindung zu treten. Wie weit sich die Wollhandkrabbe als Nahrungsmittel einbürgern wird, bleibt abzuwarten. Die Fische, die sie von den Ghinelen verschluckt, läßt sich zwar nicht kochen, aber die Ghinelen haben einen anderen Geschmack als wir.

Bei der Arbeit vom Witz erschlagen.

Schönebeck. Der im Auftrage der Preussischen Eisenbahnen (Polizei) Bohrer betriebe assistierende Bauarbeiter Otto Hirt wurde dort von einem Witzstrahl getroffen und sofort getötet.

Willi Grottrian †

Braunschweig. Hier starb der Seniorchef der bekannten Braunschweiger Pianofabrik Grottrian-Steinweg, Dr. Ing. h. W. Grottrian. Er hand im 68. Lebensjahr. Mit ihm ist eine Persönlichkeit hingegangen, die in der deutschen Klavierindustrie und im braunschweigischen Musikleben in hohem Ansehen stand. Sehr eng waren die Beziehungen des Hauses Grottrian mit der Familie Richard Wagner.

Warentarif. (Eindruckslos bleibt ahl.)

Vor kurzem wurde hier auf dem Schloffe ein Eindruckslosdiener verurteilt. Die Diebe hatten es nur auf Geld abgesehen, alles andere ließen sie unberührt. Von den Dieben ist ein Brief in der Tasche gefunden worden, der die Diebe in Braunschweig, Göttingen, Hannover und Saana verurteilt.

„Jepi soll Vitacurum um einmal seine Kunst vorführen“, sagte Pfl.

„Mit diesen Worten entnahm er einem Wand, sofort einen Menschenschädel. Den habe ich mir von der Anatomie besorgt“, fuhr er gegen den Präsidenten gegend, fort. „An die Schädel unserer ehemaligen Bekannten oder auf den des Schöpfung zu schicken würde mir freudlich erscheinen. Hier bieten einmal sein einen genannt hat, wissen wir nicht.“

„Es haben recht, Pfl.“

Der Schädel wurde auf einem Gestell befestigt und der Quator durch Silber, der mit ihm in seiner eigenen Sprache verkehrte, aufgeföhrt, einen Pfeil auf den Kopf abzuschießen.

„Das heißt nicht“, sagte Griggs zu Silber, dem Kenner der Säfte aus Amazonen, „wie man Vitacurum mit ein paar Gläsern gegen eine harte Knochenfraktur verwenden kann. Was ist es für eine Dohlsart?“

„Dann habe ich mich schon früher erklügelt“, erwiderte Silber, „es ist Coniactols. Es
heißt wie Eisen!“

Nachdem Vitacurum den Pfeil in seinem Hals steckte, erlitten die Besessenen das schlechte Schicksal, wie es hier bei der Parodie in San Diego beobachtet wurde, als der alte Witzlos getötet wurde.

Vitacurum entfaltete alle seine Kräfte und
schickte eine Sendung, die sich einem Ziel und

Das Wagnis der Ganna Leutgeb

der Roman einer tapferen Frau von Philipp Berges

(27. Fortsetzung) Copyright by Karl Duncker Verlag, Berlin

„Schädel in der Unterwelt weder den schönen
Mann, noch den häßlichen Heteros.“
„Bitte, fahren Sie mir so fort“, rief Griggs
lächelnd ein, „es ist mir so Vergnügen, Ihnen
zuzuhören.“
„Woll lächelte. „Woll habe ich nicht mehr zu
sagen. Also dieser zweite Totenopf ist der
Häcker Wähler, das erste Opfer des geheimnis-
vollen Morders. Schauer. Schauer. Sie nur
dennoch Schädel an, so war der Mann, wie Sie
wissen, auch im Leben. Und der dritte Kopf,
der so schön gekostet ist, das man ihn nur mit
einem Gefühl künstlicher Verliebtheit an-
sehen kann, gehörte dem großen Pestkrophen
Wahlmann, der auch eines der ersten Opfer jener
Mordserie gewesen ist.“
„Woll nahm den Schädel des Heteros in die
Hand und hielt ihn dem Präsidenten vor die
Augen. Der sah mit Staunen, das ober-
halb der Schläfe, ein wenig nach hinten, ein
seiner Holzstift, herausragte.“
„Das ist das Gesicht des Jinaro-Wägers“,
erklärte Woll. „Es wurde mir durch die Ent-
fernung mit dem Blasrohr abgehoben. Seine
verzerrte Spitze durchdringt die Kopfhaut und
stößte das Opfer fast augenblicklich. Wie in
den Einkörner Fällen lautete der Schuß des
Kopfes an den Schloß, denn der winzige Pfeil
war unter den Nägeln ganz verheilt. Alle die
erwähnten Männer hatten eine dicke Kopf-
behaarung.“
Der Präsident schüttelte finstern den Kopf.
„Es padt mich immer wieder auf neue. Ein
Weiber wäre kaum auf eine solche Idee ge-
kommen.“
„Und hier haben Sie die Pfeife, die mir aus
dem Schädel von Wähler und Wahlmann ent-

nommen ist.“
„Auch ich sehe die Pfeife Schädel genau an“,
begann Woll mit den Schlangen des Jinaro-
mannes. „Jedoch dem Philosophen wie dem
Kriminalisten haben sie mancherlei zu erzählen.
Der erste gehörte vor nicht langer Zeit dem be-
rühmten alten Dolmetscher Jolaro Lee an; wir
haben ihn mit Erlaubnis des Gouverneurs
von Kalifornien annehmen und aufziehen
lassen. Sie die alte Form der Schädel-
behaarung, den flachen Hinterkopf und die nicht
ganz ausladende Stirn. Der Ermordete war ein
willensstarker Mensch, ein harmonischer Den-
ker und frei von tierischen Verlehnungen.
Nennen Sie mich, wenn Sie den Schädel zu
eigen war? Nein. Sie können es nicht, denn
wie es schon im Homer heißt, verriet die

Stimme nicht den Charakter des Menschen, wie
es schon im Homer heißt, verriet die

Aus der Stadt Halle

Zeppelin führt meine Mittagsruhe.

Ich träumte von bunten Blumen, mittags nach geschweiften Mittagsruhe, und wurde wie üblich gelächelt. Es brumnte und summt und dröhnte. Ich geriet, vorläufig noch im Halbflaute, in sanfte Erregung.

„Nun stell' doch schon das Radio ab!“ stollte ich. Meine Frau äußerte dazu nichts. Sie schiefte mit größerer Gründlichkeit als ich. Das aufsteigende Geräusch, das zu einem fohenden Värmen anwuchs, begann mich rasend zu machen. Doch öffnete ich die Augen nicht, in der Hoffnung, es werde ohne energetische Maßregeln meinerseits vorübergehen.

„Ich habe dir gesagt, du sollst den Kästen nachsehen lassen!“ stollte ich weiter. Sie schielte unerbittlich weiter. Mein das Radio war es nicht.

„Dann schief' vor dem Hause wieder ein Sofa, und sie haben den Motor nicht abgestellt. O diese Schlafmörder! Doch es ist in meinem futurvollen Zeitalter. Menschen geben muß, die noch Nicht schlafen! Marie!“

Marie, das ist meine Frau, begann zu schreien.

„Nun das ist ein harter Motor sein, dachte ich jetzt rasend. Die Fenster begannen zu zittern die Risse im Aquarium spritzten die Schreie, und der Verbuch in seinem Glase flie, sich schon umblönd, langsam die Zungen seines Vetterchens hinab und verbürgte sich endlich im höchsten Punkte. Puppen, mein Dadelchen, heute ich vorwärts vor mir auf und fragte herausfordernd: können wir uns in was als Mörder gefallen lassen? Mein, Puppen, das führt zu weit!“

Ich brang auf und ging zum Fenster — der Zeppelin! Gerade verstand ich die hinter fernem Häusern, schwächer klann das häßliche Lied ihrer Motoren. Ja, Puppen, das ist etwas anders, da wollen wir uns nicht bekommen. Wir sind froh, die ganze Welt mit Verbundener und Reich und Hoffmann Schabe, daß wir diesmal nicht früher aufgehoben sind. Und Puppen nicht betrübt. Meine Frau hatte ich ganz vergessen im Augenblick. Zeile istlich ich mich zu meinem Sofa zurück und schloß die Augen.

Ich werde ihr gar nichts sagen, dachte ich, sonst ist sie untröstlich, daß ich sie nicht weckte. K. S.

* Graf Zeppelin überflog am Sonntag um 2 Uhr 30 die Stadt auf seinem Raub nach Berlin und Seltin. Er überflog Halle in sehr niedriger Höhe und entzog sich in Richtung Petersberg der Sicht.

Rea fordert Strompreis-Senkung.

Die im Mitglieder-Vermittlung des Reichsverbandes der Elektrizitäts-Arbeiter zu Halle vom 21. März wurde einstimmig folgende Entschliessung angenommen:

„Die im Rahmen der gemeinsamen deutschen Stromabnehmer-Vereinigung für eine allgemeine erhebliche Strompreissenkung. Dem Reichsminister für Wirtschaft ist es aber trotz aller gütlichen Verhandlungen während der letzten Monate nicht gelungen die Durchsetzung. Der Rea verlangt deshalb den Erlass des von ihm beim Reichsminister für Wirtschaft beantragten Reichsministeriums längst einzureichende Nachschiebesetz. Elektrifizierung, damit der Stromabnehmer ein Geseßesinstrument erhält, mit dem er mittels einer die Interessen aller Beteiligten gleichmäßig berücksichtigender wirtschaftlichen Rechtsprechung im Einzelfalle eine etwa vermerkte Strompreissenkung und angemessene Stromlieferungsbedingungen erreichen kann.“

Die gefehlige Miete im Mai.

Auf mehrlache Anfragen aus unserem Bezirksteil teilen wir mit: Für Monat Mai sind nach wie vor als gefehlige Miete 12 Prozent der letzten Friedensmiete (bei Nebenabnahme der Schönheitsreparaturen seitens des Mieters 117 Prozent) zu zahlen. Hierzu tritt, abgesehen von 1,9 Prozent der letzten Friedensmiete für Strahlenreinigung und 0,3 Prozent Abgeltung der Erhöhung der Kanal- und Kanalschächel, noch der unlagelagige Gemeindefuhrpark zur staatlichen Grundbesitzbesitzer von 287 1/2 Prozent, der sich auf rund 9 1/2 Prozent der Friedensmiete beläuft.

Apotheker Dr. Babst tot aufgefunden.

Der Inhaber der hiesigen Bitterbinder-Apothek, Dr. P. Babst, wurde heute früh acht Tagen vermisst. Er hatte von Bab Galken, wo er sich kurze Zeit aufhielt, einen Auslass unterzeichnet, von dem er nicht zurückgekehrt war. Alle Nachforschungen der überreichlichen Polizei und auch die, die von den Angehörigen unternommen waren, blieben zunächst erfolglos.

Nach ihm der Vermisste am Freitag in der Nähe von Galken am Hande eines Waldes von einem Chepaar tot aufgefunden worden. Außerliche Verletzungen, die auf ein Verbrechen schließen konnten, waren bei dem Toten nicht vorhanden. Man nimmt an, daß Dr. Babst durch einen Herzschlag den Tod gefunden hat.

Wertwürdig ist, daß die Leiche einen Tag später nach Bekanntgabe einer Beschlagnahme von 1000 Schilling, die von den Angehörigen Dr. Babsts angefordert war, gefunden wurde. Die Leiche wird nach Halle überführt.

Das Zelt der Zehntausend.

„Ede, gähne mal!“ — Glühwürmchen bei Sarrafani. — Harry Liebke im Zirkuswagen. — 15000 Glühlampen.

Ede heißt eigentlich Cedipus. Er ist Nitpferd bei Sarrafani, besitzt einen eigenen Wagen mit Bab, das immer auf einer Zentrifuge von 20 Metern, das abhalten wird, und hat nur die Verpflichtung, zeitweise zu gähnen, um den Besuchern sein großes Wunderwerk zu zeigen. Mit dieser färlärdigen artistischen Leistung bezahlt er seine hiesige Lebensweise.

Sein Wärter, nennt benannt im Maßstab des Alters, nennt seinen Pfleger, Ede, in der durchaus irigen Annahme, daß Cedipus eine Kolosse für Ede ist.

Cedipus ist sehr eigenartig und nur mit vielen Sorten und Lederbüchern zu Freundlichkeiten und Gefälligkeiten zu bewegen. Wenn er aber einen sein Mäusen geföhnt hat, dann herrt er es auch mitunter auf, was die gegenüberliegenden Wände zu lautem Gelächter und einem entrückten Sackeln mit dem Schwänzen veranlaßt, die anhängend eigens zu diesem Zweck vorhanden sind.

Die Gähne sind die Glühwürmchen des Zirkus ebenso einige rotarole Schweinchen mit finia gefingeltem Schwänzen. Sie werden nicht geschachtet und sterben eines natürlichen Todes und sollen eine Erinnerung sein an die artistische Kaufmann Direktor Sarrafani, der früher als Glühwürmchen Gähne und Schweine vorführte.

Seute ist er ein reicher Mann, der ganze Zirkus mit dem gesamten Tiermaterial ist sehr eigenartig, er besitzt Vänderchen und Güter, auf die er sich zurückziehen könnte, aber die Zirkusluft hat ihn sehr und Vänderalans, Müst und Artistenwelt sind ihm wohlgekommen geworden. Er fühlt sich nur wohl im Zirkuswagen, unter seinen anhängern anhang Angehörigen, seinen 24 Elefanten, 200 Fiegern, 12 Kamelen, 24 Elefanten, Tigern, seinen Gnu, die alle in luftigen und warmen Ställen bei sorglicher Pflege untergebracht sind.

Die wirtschaftliche Not hat auch den Zirkus wieder zu immer härterer Nationalisierung gezwungen und ihm ein ganzes Teil seiner alten Romanik genommen. Sarrafani arbeitet mit zwei Zelten.

Während nun in Halle gepielt wird, ist das zweite Zelt bereits in der nächsten Stadt aufgebaut, der Platz eingeteilt, im letzten Moment wird auch der Vorbau errichtet, der mit 15000 Glühlampen den Namen seines Besitzers in die Nacht hinausleuchten läßt.

Außer den beiden Zelten, die händig in Betrieb sind, besitzt der Zirkus ein drittes Netznetz, von denen jedes 10000 Fiegern folgt. Der Aufbau geschieht ohne Nagel und Schraube, eine peilische Organisations- und Konstruktion gestaltet sich großes Zusammengehen, ohne die Sicherheit zu gefährden. Eine Wärmehitzung sorgt im Notfalle für angemessene Temperaturen.

Man kann im Zirkus und in einem Zirkuswagen also ganz gemütlich bei jeder Witterung und Witterung leben und nur ein kleiner Teil der Witterung steht in Stotels, die meisten stehen es vor, in der Nähe des Zirkus zu bleiben.

Der ganze Zirkus ist eine Welt für sich, und die ganze Zirkuswelt umschließt Schicksale von Menschen, nicht Väterchen und ewig unerfüllte Wünsche und Hoffnungen.

Alle träumen sie dort von Erfolg und Glück, und auch das kleine Ballettmädel, das am Abend als Wido-Wans unter vielen Wido-Wans durch die Menge läuft, hat auf seinen weichen Hüften kleine Leddhären und Stoffpuppen sitzen, ganz wie eine große Diva und an einen kleinen Schrank für Puppenstift und Puder mit Copierwedien die Bilder Harry Viebtes und Maria Paulers angeheftet. *

Und in diese in sich abgeschlossene Welt schaut dann der Mensch, der Stadt, des

Fünf Wahllisten für die Studentenschaftswahlen.

Nach altem Brauch finden auch diesmal am Beginn des Sommer-Semesters die Studentenschaftswahlen an der Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg statt. Die Antreiber des Allgemeinen Studenten-ausschusses laßt nur ein Jahr und findet mit dem Ablauf des jeweiligen Winter-Semesters ihr Ende. Während im Vorjahre 14 Wahllisten angemeldet waren, sind diesmal nur vier eingereicht worden. Neben dem Kennwort und Spitzenkandidaten der einzelnen Wahlgruppen sind folgende:

- Liste 1: Nationalsozialisten, Blumel, Klauß.
- Liste 2: Deutsche Gruppe, geführt von der Hallischen Wissenschaft, Studentenverein Deutsch-Christl. Verein, Studierenderverband und Evangelikonalen Studentenverein, Kiewerth, Fel. Hagen.
- Liste 3: Nationalisten*, von Schlobrenhoff, Vöoberg.
- Liste 4: „Deutsche Jüngerenschaft“, Vredmer, Büschle.
- Liste 5: Hochkultur, Höpner, Frohne.

Zwischen den Listen 2, 3 und 4 bestehen Verbindungen auf den Kandidatenlisten, fallen diesmal die verhältnismäßig zahlreichen Studentinnen auf. Gemäßt wird an drei Tagen, und zwar von 5. bis 7. Mai. Die Wahllokale befinden sich an 4 Stellen, im Hauptgebäude der Universität, in der Burse

Dorfes, und er blüht mit großen Augen wie in etwas Fremdes. Und er ist immer wieder befangen von dem glühenden Land, von dieser festlichen Luft, die sich im ganzen großen Hirsensfeld ausbreitet und ihn post. Er schaut die vier Hirsensfelder in die Höhe. Er blüht erwartungsvoll in das Mäusen herum. Aufmerksam der Wäßer, ein richtiges Wäßerwunderparlament, in dem im Gegenatz zur Genet Konfurrenz wirklich auch gearbeitet wird.

Früher ritt man die hohe Schule auf dem Pferd, heute auf dem Kamel. Und das Trampelt, das hier vorgeführt wird, ist mechtlich wie ein rascher Sportwagen. Die entzückenden Bewegungen seines Meisters beschreiben bei uns zwar alle Zeichen der Seckrankeit herauf, die ihm aber wohl nichts anhaben kann.

Wie milde Hummeln brechen Fächerfellein und Fächerfellen in die Mäusen ein. Die Leute können reiten wie die Hummel, und die Mädeln oder Fürstinnen, man weiß ja nicht, was sich unter dem Ebenholzhang verbrigt, können es eigentlich noch besser.

Ernst Schumann bringt 24 Pferde aus argentischer Jagd in die Bahn. Es ist wertvolles Jagdmaterial, das geschmeidig, beweglich und gehorlich ist und an unsere Trachten erinnert. Eine dienstliche Welle erreicht sich in der Zirkus. Gaufler, ein Jongleur, Messerwerfer und Springer, Jopffrotboten, die sich an die Zeltstüpfel hängen, erzählen von alter Volkstümlichkeit fernem Dien.

Die Sarrafani-Girls tanzen dann in prachtvollen Gewändern des Dien. Wäßerföhne Seelwehen.

harte Konfurrenz für Herrn Liebke, geföhren durch Kastan. Sie reiten sich um Jonglieren, um Fische und um die Nieschüßel. Auf die Fische freuen sie sich dabei am meisten, denn jede Arbeit will ihren Lohn. Die Mädeln sind endlich einmal von der Hirsenswand hermitergetommen, haben die zweite Dimension verlassen und zeigen sich jetzt in der dritten, in Gestalt der Sarrafani-Girls.

Der Mädelmänsch darf hier natürlich nicht fehlen. Combons im Publikum sind Meister des Laufs, des Dummens und Lauswerfers. Die Sarrafani-Löwen kommen in Kaiser-Hero-Manier, nur der Dompier macht eine Anleihe in der Reuseit und greift dann und wann zur Wühle. Infolgedessen hat er es etwas leichter als seine Kollegen aus dem Geseßesum.

Wochenend feiern die Volgas und Artonis hoch oben in der Luft. Sie fliegen sich auf dem Trapez, woher sie im Klüßelst und kleinen Antimeregenau in die Arme ihrer Kollegen. Die Glons dürfen natürlich nicht fehlen und haben auch mit bekannten Trids immer die Vöcher an ihrer Seite.

Kristofelien halten die kleinen Japaner von ihren stielchen Spielen, die Jongleure und handgeübten Eulen, die Wampuhängelaufser und Akroboten. Die klassische Reittum zeigt Georg Bernward, dessen Saupfer alle Fas kennt und mit Leichtigkeit bewältigt.

Eine Nat. Moranaa ergeht sich in die Mäunge mit Konqonegern und Solanqonegerinnen, mit Miffabynen, mit Kamelen, Zebras, Elefanten.

Man wundert sich eigentlich, daß nicht noch mehr Tiere in die Verteilung gebracht werden. Aber alle Massen sind tatsächlich vorhanden und in der Tierchau zu sehen und zu zählen. Die Verteilung müßte ja auch Stunden dauern, wenn alles, was zum mit sich führt, Einzug halten sollte in das große Zelt der Zehntausend.

Rektor Seidenfuder

70 Jahre alt.

Seine vollenden ein in Halle in weiten Kreisen der Bevölkerung bekannter Schulmann, Rektor Dr. Edgar Seidenfuder, ist er, sein 70. Lebensjahr, dessen förderliche und geistige Früchte die Halle der Lebensjahre nicht abuen läßt.

Rektor Seidenfuder der bereits mit 28 Jahren die Mittelschullehrer- und Rektoratsprüfung abgelegt hatte und dann noch einige Zeit als Lehrer tätig war, übernahm im Alter von 42 Jahren die Leitung der Volkshochschule in Halle. Er hat in der zwei Jahrzehnte lang geleitet und seinem Lehrertolleum ein verständnisvoller und nach jeder Seite hin fördernder Schulleiter war, besonders in den schweren Krisenjahre zeigte er sich den Zeitverhältnissen stets gemessen. Der aber Rektor Seidenfuder auch äußerlichlich kannte, der mußte bald, was für



ein warmherziger, von edlem Menschentum erfüllter Menschenfreund ist. Vielen Bedrängten hat er mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Der Jubilar ist seit Jahren zweiter Vorsitzender des Gau-Bundes in Halle und hat auch im Rahmen dieses Bundes lehrerisch gewirkt.

Eine große Zahl Schüler und Schülerinnen zweier Generationen werden sich mit dankbarem Denken ihres ehemaligen Lehrers, Führers und Beraters in der Jugendzeit erinnern. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß auch nach seiner Verlesung in den Ruhestand sein Geist noch erfrischend frischer Geit und Körper es nicht zuließe, daß er gänzlich dem Schulamt entliege. Er hat noch drei Jahre nebenamtlich an der Landw. Lehranstalt unterrichtet und sich erfrischend selbst den andersartigen Verhältnissen dieser Fachschule anpassen verstanden. Als Beweis seiner unermüdbaren Arbeitskraft kann gelten, daß er in 10 höherem Alter nicht nur die Endklausuraufgabe erledigte, sondern auch fünf Jahre beim Reichsursprungsverein lehrte hat.

Alle Lehrer und Schüler, wünschen diesem verdienstvollen Ausdauerer und Menschenfreund, daß er sich noch lange lebe und förderlicher Früchte erkrühen möge. Von seinem Leben gilt das Palmbische Wort: „Und wenn es föhlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.“

Noch ein Jubilar.

Prof. Dr. Ute 70 Jahre.

Am 9. Mai kann Professor Dr. Will Ute in Geseß des Alters und Geseßes und in voller Tätigkeit im geographischen Lehramt an der Universität Halle auf ein mühevollens und arbeitsreiches Leben von fleßig Jahren zurückblicken.

Utes Lebensgang ist schlicht und einfach wie er selbst. Im 1916 e h e n e i n als jungstes Mitglied des Bekannten und geachteten naturwissenschaftlichen Privatlehrers Dr. phil. Otto Ute geboren, wurde frühzeitig sein Interesse für Geographie durch den häufigen Besuch namhafter Vortragender im Geseßesstudium der Naturwissenschaften in Berlin und Halle, war insbesondere Schüler des Chemikers Jacob Volhard und des hervorragenden Geographen Alfred Hirschhof, dessen fleßige Vorträge ihn fählichstlich voll und fleßig begeisterten. Ute erwarb sein Geseßesstudium der Naturwissenschaften in Berlin und Halle, war insbesondere Schüler des Chemikers Jacob Volhard und des hervorragenden Geographen Alfred Hirschhof, dessen fleßige Vorträge ihn fählichstlich voll und fleßig begeisterten. Ute erwarb sein Geseßesstudium der Naturwissenschaften in Berlin und Halle, war insbesondere Schüler des Chemikers Jacob Volhard und des hervorragenden Geographen Alfred Hirschhof, dessen fleßige Vorträge ihn fählichstlich voll und fleßig begeisterten.

Reger Straßenbahnverkehr am Wochenende. Am Sonntag und Sonntag hatte unsere Straßenbahn wieder einmal Doppelbetrieb, der nicht nur allen das wunderbare Wetter am Sonntag luden viele Besucher an die Peripherie der Stadt. Am beiden Tagen wurden insgesamt 21800 Personen befördert. 3 bzw. 21 Sonderwagen demütigen den Verkehr zum Zirkus.

Auf der Bedellie wurden am Sonntag 16 Sonderwagen eingesetzt, außerdem wurden alle verfügbaren Anhänger herangezogen. 11700 Hallenser benutzten an diesem Tage die Straßenbahn.

Ein Stand ringt mit der Krise.

Sechster Mitteldeutscher Kaufmannsgehilfentag des D. S. V. in Jena.

„Persönlichkeit der Kaufmannen und der persönlichen Interessen wird und muß sein; aber es ist nicht nötig, daß diese Persönlichkeit zu einem politischen Kampfe führt, der das deutsche Volk erschreit und dann in der Zeit der Not und Gefahren zu einem einheitlichen Willen unfähig macht. Im Wirklichen ist bei richtiger Betrachtung das Gegenständige und das Trennende gar nicht von solcher Bedeutung, daß es ein Zusammengehen in den Lebensfragen unseres Vaterlandes, in den Dingen, die einer oder gemeinsamen Schicksal bestimmen, verhindern sollte.“

Viele Worte des Reichspräsidenten von Hindenburg fanden als Leitlinien über dem 6. Mitteldeutschen Kaufmannsgehilfentag des Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, der verbunden mit einem örtlichen (Jena), am Sonnabend und Sonntag in Jena stattfand.

Aus den Vorträgen, die in reicher Zahl gehalten wurden, blangen immer und immer wieder die Worte: „Ein Stand ringt mit der Krise.“ Und immer und immer wieder wurde der Wunsch und der Wille nach einer Lösung, aber niemals ein rein handlungsgehilfliches Interesse des Kaufmannsgehilfen, sondern nur im Rahmen des Volksganges und der Volksgemeinschaft.

Aus diesem Grunde verdient die Tagung des Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes besondere Beachtung, und es dürfte auch für die Allgemeinheit nicht ohne Bedeutung sein, was einer der bedeutendsten Angelegenheiten der Wirtschaftskrise und ihrer Beseitigung zu sagen hat.

Im Laufe des Sonnabends fanden die internen Beratungen des Kaufmannsgehilfen-Verbandes statt, die eine seltene Einmütigkeit des Verbandes zeigten, da man davon überzeugt ist, daß heute die einzige Lösung, die einen großen Programmplan der Bewegung keine Erörterung finden können. Es wurde beschlossen, den nächsten 10. ordentlichen Kongress 1933 in Halle abzuhalten.

Am nächsten Tag fand die landespolitischen Beratungen hatte die Ortsgruppe Jena zu einem **Deutschen Festabend** eingeladen, bei dem die gesamte schwarzbraune Landeskapelle unter der leitenden Stabführung des Musikdirektors Trautwein, Kubofelt, die vereinigten Männerchor des Gaus, Staatskapellmeister Weimar, und Kammerchorer Dieb, Magedon, mitwirkten.

Im Mittelpunkt des Abends stand die Rede von dem Mitgliede der Verwaltung des D. S. V., Max Hegewald, Berlin. Der Redner, der zunächst mit eindringlichem Zahlenmaterial den Zustand des Verbandes den Versammelten und Gästen darstellte, betonte weiter, daß der D. S. V. seine Arbeit nicht lediglich im materiellen Bereiche leisten sollte, sondern daß seine erste Arbeit in den Dienst am deutschen Volke gestellt sei.

Der Abseher der Veranstaltung war ein mächtiges Befehlsamt zu Volk und Vaterland und wurde getragen von dem Bewußtsein, daß auch die Notzeit einmal ein Ende haben wird.

Der Sonntag brachte dann unter dem Namen „Mitteldeutscher Kaufmannsgehilfentag“ eine große öffentliche Kundgebung, der eine große Anzahl prominenter Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Verwaltung, Politik und Gewerkschaftsbewegung teilnahmen. Geworbeten Paul Becker, Halle, wies in der Begrüßungsansprache darauf hin, daß der Mitteldeutsche Kaufmannsgehilfentag nach außen hin befürwortet wird, wie sich der deutsche Kaufmannsgehilfen den Weg aus der Krise denkt und wie er sich mit der gegenwärtigen Wirtschaftslage auseinandersetzt.

Im allgemeinen, fuhr der Redner fort, geht man bei solchen Kongressen die notwendigen wirtschaftlichen Wege mit Rentabilitätsberechnungen zu Liebe, der D. S. V. bemüht sich dagegen, diesen Prozedentexten von Standpunkt des Kaufmannsgehilfen aus zu betrachten. Für ihn ist die Wirtschaftskrise ein politisches und soziales Problem, weil der Mensch Träger der Not unserer Zeit ist.

Es muß Aufgabe jeglicher Politik unserer Zeit sein, den Arbeitslosen wieder in den Wirtschaftsprozess einzufügen, es kann aber niemals die Aufgabe politischer und wirtschaftlicher Bemühungen sein, einen Zustand zu schaffen, bei dem die aus dem Arbeitsprozess Ausschließenden dauernd arbeitslos sind. Durch den Fortschritt der Wirtschaft muß in jeder Jahresperiode stehen Sonderaufträge junger Geistlicher vor der langen Frage: Wo finde ich noch einen Wirtschaftskreis? Und oft müssen sie nach absehbarer Zeit über das weitere Schicksal der Arbeitslosen teilen. Und was Arbeitslosigkeit in den kommenden Jahren, die entscheidend für die Charakterbildung eines jeden Menschen sind, bedeutet, das wissen wir nur zu gut. In dieser schweren Zeit braucht der junge Mann der oberen Schichten, tritt, eine Gemeinschaft, die mit ihm kämpft und mit ihm kämpft.

Unter Leben gestaltet sich ja so viel schwerer als früher, ist doch unser Lebensraum einseitig durch die Abwanderungsbewegungen, und die Zukunft erfüllt nicht ihren Zweck, wollte sie sich auf nicht mit diesem Problem beschäftigen, das die Hauptursache für unsere schwere Zeit bildet. Was die heutige Kampfbewegung auf allen wichtigen Weisen des besten Geistes der Gegenwart eine umfassende Lösung bringen.

Nachdem der stellvertretende Gewandführer Petri die Teilnehmer des Mitteldeutschen Kaufmannsgehilfentages begrüßt hatte, ergriff Bürgermeister Gries, Jena, das Wort und sprach die Hoffnung aus, daß der Arbeit des D. S. V. auch in Zukunft Erfolg und Laikrat beschieden sei.

Als Vertreter der Thüringischen Landesuniversität sprach Prof. Dr. Albert von der Reinitz und Staatswissenschaftlichen Fakultät, der das Interesse der Universität an den Arbeiten des D. S. V. betonte.

Im Namen des Deutschen Gewerkschaftsbundes wies Herr Eudenberg, Berlin, auf die enge Verbundenheit von D. S. V. und Christlichen Gewerkschaften hin, die in gemeinsamen Arbeit beide Verbände zum gemeinsamen Ziel vereint.

Als Vertreter des Verbandes Deutscher Techniker sprach Generalleutnant Schilling, Halle, und machte zum feinen Zusammenhängen der Wirtschaftskrise, die eine Heberwindung der Wirtschaftskrise bringen können.

Landesgeschäftsführer Brandes, Halle, vom Reichsverband der Behörden und Büroangestellten überbrachte die Grüße seines Verbandes und wies vor allem auf die Rolle der nationalen Behördenangehörigen in Preußen hin.

Dr. Köppler, Weimar, der für den Landesverband Thüringen der Deutschen Gewerkschaften sprach, betonte, daß es sich um sehr reines Interesse am öffentlichen Leben genommen hat und daß dort, wo deutsche Männer sich um das Schicksal des deutschen Volkes mühen und sorgen, der D. S. V. erste Hilfe leisten kann.

Zum Schluß sprach Frauentein Scherfberger, Erfurt, vom Verband weiblicher Handels- und Büroangestellter.

Darauf ergriff Kreisgeschäftsführer Heinz Rorwig das Wort zu seinem Vortrag **„Im Selbstverwaltung und Sicherheit in der Sozialversicherung.“**

Die Veranschaulichung, so führte der Redner aus, die der deutsche Kaufmannsgehilfen in der Gegenwart vergangener Zeiten gegen hat, davon ist nur Selbsthilfe, Selbstverwaltung und zur selbständigen Regelung der sozialen Frage. Leider hat sich gezeigt, daß man diesen Bestrebungen der Selbstverwaltung im Zeitalter der Demokratie nur wenig Unterstützung entgegenbringt, trotzdem der Mensch die Verantwortung für seine soziale Existenz immer und immer wieder bezieht, daß er als erste Organisation tätig und gewillt ist, die Verantwortung der Selbstverwaltung zu übernehmen. Schon allein die Tatsache, daß der Mensch sich durch Selbstverwaltung selbst helfen will, zeigt, daß der Mensch wohl geeignet ist, seinen Aufgabenkreis auch auf andere Gebiete auszuweiten.

Am nächsten Tag machte sich der Redner dann der Angelegenheit der Wirtschaftskrise, um die der Angehörige seit Beisehen einen ununterbrochenen Kampf führt. Trotzdem ist es gelungen, die Versicherung durch Krieg und Inflation hell hervorzuheben. Der Redner zeigte politische Einfühlungen bei den Zahlen zum Vermögenszustand, das verurteilte die Verformung bei der letzten Präsidentenwahl, die ein politisches Schicksal darstellte.

Er stellte die sonderbare Forderung auf, in Zukunft den Präsidenten und die beamteten Mitglieder des Direktoriums nur noch auf Vorschlag des Verwaltungsrates vom Reichspräsidenten ernennen zu lassen, um auf diese Weise die politische Verantwortung zu unterbinden. Der Redner verurteilte die Bestrebungen der anderen Versicherungsweize durch die Mittel der Angehörigenversicherung zu lancieren, und betonte, daß es in einer Zeit politischer Verantwortung aufzukommen sei, sich um das Privateigentum einer Versicherung, damit das Privateigentum eines Landes - ausgrenzen.

Zur Arbeitslosenversicherung ging er über, betonte der Redner, daß die finanzielle Notlage der Versicherung nicht gleich darauf zurückzuführen ist, daß es an einer Aufgliederung nach Berufen fehlt. Eine Aufgliederung, wie sie bereits in den Kreisverträgen vorhanden ist, müßte auch hier eintreten.

Der D. S. V. ist also der Auffassung, daß eine Anhebung der Selbstverwaltung auf dem Wege der Gewerkschaften durchzuführen ist bei einer Überaufsicht des Staates und verpricht sich davon eine Besserung der Wirtschaft.

Als 1806 Preußen zusammenbrach, kam der Reich der Freiheit vom Stein, und die Bauernbetriebe und vor allem durch die Einführung der Selbstverwaltung Preußens Wiederaktivität vorbereitete, und vielleicht auch jetzt die vermehrte Selbstverwaltung den ersten Schritt zur Ordnung.

Am zwei Entschleunigungen beghäftigte sich die Versammlung mit diesen Problemen und lehrte vor allem alle Angehörigen aus, die darauf gerichtet sind, mit der Selbstverwaltung andere Versicherungsträger zu lancieren.

einigen sich in der Entschleunigung, Regierung und Reichstag vor jedem Angriff auf die Mängel der Angehörigenversicherung zu warnen.

Die deutschen Angehörigen haben durch die Schäden zu den Selbstverwaltungsorganen - Angehörigenversicherung befindet, daß sie disziplinierter Verzicht auf Leistungssteigerungen auf sich nehmen, die nicht durch Beitragsentnahmen und Rücklagen gedeckt sind und für die Zukunft gefährlich sind. Sie warnen für eine Politik, die die Finanzen der Angehörigenversicherung gesund erhalte und die es verbietet hat, daß die Angehörigenversicherung ähnlich wie die Invaliden- und Knappschaftsversicherung zu einem Sorgenkind der Selbstverwaltung und der allgemeinen Finanzwirtschaft wird, nicht dadurch bestraft zu werden, daß sie Rücklagen der Angehörigenversicherung gegen den Willen der beruflichen Selbstverwaltungsinstanzen der allgemeinen Vermögensverwaltung angekauft und gesammelt werden.

Eine weitere Entschleunigung fordert eine weitgehende **Freiheit in der Gestaltung der deutschen Sozialversicherung** und verlangt:

Der 6. Mitteldeutsche Kaufmannsgehilfentag stellt sich einmütig für die Förderung der Verbandsleitung nach einer weitgehenden echten Selbstverwaltung im wirtschaftlich-sozialen Leben. Die verarmten Vertreter der über 3000 Kaufmannsgehilfen des Gaus Mitteldeutschland im D. S. V. sind sich bewußt, daß die Förderung eines Höchstmaßes von Verantwortungsbewußtsein einfließt, das sie auszubringen gewillt sind und fähig sind. Sie fordern insbesondere weitgehende Freiheit in der Gestaltung und Durchführung der wirtschaftlichen Angelegenheiten. Die Vorgänge bei der Berufung des jetzigen Präsidenten der Reichsversicherungsanstalt für Angehörige vor einigen Monaten haben die Versammelten mit Entrüstung und Bedauern verfolgt. In diesem Vorstadium erschließen sich eine Verhöhung der Grundgebühren der Versicherten. Sie fordern deshalb alle diejenigen Abgeordneten des Deutschen Reichstages, denen die echte Demokratie die in erster Linie ihren Ausdruck in der Selbstverwaltung der Angehörigenversicherung findet - nicht nur ein Schloß vor politische Maßnahmen einfließen, auf, den Antrag Dinand, Dieck, Glau, Lombard, Weig, Schneider und Ober, vom 13. März 1931 weiterzuführen und durchzusetzen, daß in Zukunft der Präsident und die beamteten Mitglieder des Direktoriums vom Reichspräsidenten auf Vorschlag des Verwaltungsrates ernannt werden.

Die Tagung ist der Überzeugung, daß um der Zukunft des Staates willen der D. S. V. die Selbstverwaltung zu erweitern und nicht eingezogen werden muß. Der Staat muß seine vornehmste Aufgabe darin sehen, die Wege zu einer größeren Selbstständigkeit der Gesellschaft zu ebnen, indem sie wie bisher oftmals zu verpfunden. Wie im 19. Jahrhundert die territoriale Selbstverwaltung des Reichers vom Stein eines der entscheidenden Mittel für den Wiederaufbau des preussischen und später des deutschen Staates war, so müßte in einem neuen Aufstieg im 20. Jahrhundert eine wirtschaftliche Selbstverwaltung verbunden sein müssen, die den organischen Unterbau des deutschen Staates der Zukunft bilden wird.

Am zweiten Vortrag behandelte Gewandführer Paul Becker Halle das Thema **„Im Gestaltung und Aufstieg für Volk und Volkswirtschaft.“**

Der Kommunismus ist, so führte der Redner aus, ein gefährliches Resultat der Zukunft, in der wir leben. Wir müssen uns der Jahre ab, die die Wirtschaftskrise mit Aufrühr und Zerstörung weithin wollen. Immer und immer wieder erleben wir Demonstrationen mit Menschen, voll dummer Verzweiflung und dummen Groll, voll Aufruhr und Klaffen. Da aber wird es der Kaufmannsgehilfen fertig bringen, sich mit dieser dummen Verzweiflung der Masse solidarisieren zu erklären, was es auch aus einem anderen Verstande verstanden.

Der Kaufmannsgehilfen ist der Auffassung, daß die gewalttätige Wirtschaftskrise nicht eine Naturerscheinung ist, gegen die man nichts tun kann, sondern die wirtschaftliche Not ist ein Zustand, der sich durch die Tätigkeit der Gegenwart und Zukunft überwinden lassen muß. Es ist nicht darauf an, die Völker der Not zu verlagern, sondern das Hebel an der Wurzel zu fassen.

Die Wirtschaft ist ein Kreislauf, in dem Unternehmer, Arbeitnehmer, Präsident und Konsument einander bedürftig sind. Dieser Kreislauf stellt in einer weltwirtschaftlichen Wirtschaft über. Eine Sanierung unserer Wirtschaft muß erfolgen einmal durch die Kapitalmarkt, zum anderen durch eine Umgestaltung des Binnenmarktes.

Ein Volk kann nur einmal arm werden, wenn man ihm seine Ressourcen genommen hat. Ob ein armes Deutschland, das mit seiner Kaufkraft auf dem Weltmarkt ausbleibt, nicht einen Weg, die wirtschaftlichen Ressourcen zu gewinnen, ist ungewiss. Ein Neustart des Monoplanes und eine Sanierung Deutschlands ist unbedingt erforderlich. Im Innern ist eine Neuordnung der Wirtschaftsbeziehungen erforderlich. Das alte Wesen von Angebot und Nachfrage muß wieder in der-

stärktem Maße zur Geltung kommen, und vor allem muß beachtet werden, daß Störung der Arbeitnehmerbesitz und Produktions-einschränkung weitestgehend als Kriterien für Angelegenheiten werden müssen.

Sie wollen nicht sagen, daß wir jeglichen Lohnabzug abschalten haben, und wir sind durchaus bereit, bei großen Wertvermindern der schwierigen Gesellschaftsfrage Rechnung zu tragen, aber wir meinen uns gegen einen allgemeinen Lohnabzug, praktischen sicherem Kampf um unsere beruflichen und gesellschaftlichen Belange. Wir ringen nicht gegen Kapitalismus, Unternehmer und Regierung, sondern gegen die dunklen Mächte des Eigenwunsches. Wir kämpfen um das Gemeinwohl.

Bei allen wirtschaftspolitischen Maßnahmen muß man immer wieder berücksichtigen, daß der Binnenmarkt nicht getrennt werden darf, und man darf nicht vergessen, daß in vielen Traditionen die Krise keine Heberproduktionskrise, sondern eine Ausprägung des Binnenmarktes ist. Mit der Stärkung des Binnenmarktes ist ungewissheit auch eine Stärkung der Landwirtschaft verbunden. Die Landwirtschaft, die in vielen Gebieten Gedanken und Maschinenführer sind kein Ausmaß aus der Not. Wir brauchen auch in der Wirtschaft ein Ideal, so schlimm das vielleicht klingen mag.

Die Frage der Kapitalbildung eingehend behandelt und vor allem auf die Bedeutung des Konsumtionskapitals in der heutigen Wirtschaft hingewiesen hatte, betonte er, daß das Monatsgehalt der Angehörigen seit Jahrzehnten im Verhältnis der Lohnsumme abnehmend ist. Trotz aller Schwierigkeiten, die sich auf soziales Gebiet ergeben, wollen wir nicht zu denen gehören, die da sagen: „Es hat ja doch seinen Zweck.“ Wir haben die brennende Sehnsucht, die Probleme unserer Zeit zu erlösen und ein neues Vaterland zu bauen und unser Vaterland einzulösen, und wir wollen auch den Mut nicht verlieren, daß es uns einmal gelingen wird, eine Volksgemeinschaft zusammenzuführen. Das Volk, das die schwere Kriegs- und Nachkriegszeit überstanden hat, hat ein Recht zum Selbstvertrauen und zu neuer Zukunft, und damit ist unser Ziel.

Pflichttreue der Gegenwart, Glaube der Zukunft. Wir wollen für Deutschland leben und schaffen.

Das Schlußwort sprach Karl Wolf, Mitglied der Verwaltung des Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, der etwa folgende Ausführungen machte:

Nach dem die Jahrbücherwerke war der „Kommis“ ein und anderer Verhältnisse, da kam damals der D. S. V. und machte aus dem müden Handlungsgehilfen einen Mann. Die Zeit des D. S. V. war die Zeit der Stande der Jena. Eine sozialistische Auffassung wird es nie werden können, daß der Stand der deutschen Kaufmannsgehilfen nicht dem Proletariat angehören will und die Klassenkampfe des Arbeiters nicht teilen will.

Im Kampf der deutschen Wirtschaft um den Binnenmarkt ist durchaus eine Notwendigkeit, die sich durch die Einführung von Maschinen im kaufmännischen Betrieb, das ist aber falsch, daraus zu folgern, daß die Maschine auch menschliche Menschen erfordert. In einem Fabrikbetrieb die Produktionsmaschine bedienten, nicht dem Wert über Bilanz und Bilanzierung klar ist, nie wird ein Korrespondent zu einer mechanischen Arbeit herabwürdigend, wenn er hat zum Redebereich oder Gänsefuß zur Schreibemaschine greift.

Die Einheit der Kaufmannsgehilfen ist der die Internationales Tagung beruht auf sein Standesbewußtsein. Für sein Erbe nach einem Stand bringt den besten Beweis die Bilanzbuchführung des Verbandes, die in sehr artem Rahmen vor sich gehen. Viele Hunderte von Kaufmannsgehilfen strömen jährlich hinein in die Auslands-Strahlungen, in Barcelona, in London u. a., des Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, und auch die gewalttätige Arbeit des Deutschen Kaufmannsgehilfen hat mit dazu beigetragen, daß man deutsche Ware und deutsche Volkswirtschaft im Ausland zu schätzen weiß.

Auch der deutsche Kaufmannsgehilfen trägt zu deutschen Widerstände bei. Wie immer die Wirtschaftslage und Arbeit allein ist es nicht getan. Deutsche Arbeit verlangt ein freies Deutschland und deutsche Ware verlangt die Bekämpfung der Fälsche und der Preisschwundige. Und bei jeder Arbeit, die der deutsche Kaufmannsgehilfen leistet, ist ihm zum Bewußtsein kommen: Das weite für mein Volk. Und in dem Bewußtsein, Vorarbeit für ein freies Deutschland leisten zu dürfen, wollen wir dem Milieu entgegen-

Und wie ein einziges Gefäß erkand dann zum Schluß die dritte Strophe des Deutschlandliedes:

Deutschland, Deutschland über alles und im Unglück nun erst recht . . .



Statt besonderer Anzeige.
In Badgastein nahm Gott ganz plötzlich und unerwartet unsern über alles geliebten Sohn und Bruder, den
Apotheker

Dr. Karl-Gebhard Pabst

im 35. Lebensjahre zu sich.
Halle, den 24. April 1931
Reilstraße 58.

In unsagbarem Weh
im Namen aller Hinterbliebenen
Frau Alwine Pabst
Carola Pabst

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Donnerstag 14 Uhr in der großen Kapelle des Gertraudenriedhofes statt. Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät“ (M. Burkel), Kleine Steinstraße 4, entgegen. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Sonnabend, den 2. Mai, mittags 12 Uhr, entschlief nach längerem Leiden der
Gendarmierwachtmeister a. D.

Herr Karl Volkland

Mitkämpfer der Freiheitskriege 1866-70 und 71,
Inhaber des E. K. II.
im 91. Lebensjahre.

Hollen, den 2. Mai 1931.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beisetzung findet am Dienstag, d. 5. Mai, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Statt Karten.

Für die überaus große und herzliche Anteilnahme beim Heimgegangenen unseres lieben Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefempfindenden Dank aus.
Halle, im Mai 1931.

Johanna Liefmann
und Angehörige.

Am Sonntag früh 8 Uhr verstarb durch Unfall im Alter von 29 Jahren unsern lieben Mann, mein guter Vater, unser lieber Sohn und Bruder, der
Lohndruckerunternehmer

Otto Friedrich.

Lettin, den 4. Mai 1931.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Martha Friedrich
und Eltern.

Familien-Drucksachen

fertigt schnell und sauber an

Otto Händel-Druckerei

Bei Arterienverkalkung

Gicht, Rheuma, Ischias ist

„Bremer Schlüssel-Tee“

von erprobter Wirkung!

1/2 Stck. 0,55 Erhältlich in allen HADRO-Drogerien 1/2 Stck. 1,80

M. 6.75

das neue

Sporthemd

mit Kragen.

Dornbusch-Hemden

M. 8.— 10.— 12.—

Blankenstein

obere Leipziger Str.

29.—

38. - K. Anzug o. Mant. a. ihr. Stoff u. uns. gl. Zutat. Herm. Weigler, Leipziger Straße 69

Am 1. Mai ist unser **Mädel** angekommen.

Halle, StreiBerstraße 47

Erika Haase geb. Kühn
Dr. Edgar Haase

Verlobte:

Halle, Margarete Große und Paul Schöfziger, Königsplatz 45.
Bremen, Edith Nagle und Billy Jahn.

Verlobte:

Halle, Willy Weigel und Frau Gertraud geb. Ziehlina.

Verstorben:

Halle, Jul. Kießling, Elektro-Wrk., 57 Jahre, Nägelsplatz 21.
Paul Händorf, Oberpostsekretär i. R., 68 Jahre, Rogauerstraße 37.

Hilberstein, Frau Marie Koch geb. Homb, 54 Jahre.
Domnitzsch, Frau Marie Hanke geb. Wolf, 52 Jahre.

Leopoldshall, Hermann Klinger, Privatmann, 81 Jahre, (Berb. 5. 3., 14.30 Uhr).

Merseburg, Frau Minna Baumann geb. Braune, 78 Jahre.
Zorgau, Frau Hedwig Herrmann geb. Reinhold, 50 Jahre.

Zurück

Augenarzt Dr. Großmann

Gr. Steinstr. 29

Grüne Leder-Sohlen

die billigsten, solche Halbschuh- Herren-Sohlen 3,75 M., Damen-Sohlen 2,75 M., Leder-Sohlen Herren v. 1,90 bis an Damen v. 1,50 bis an Mensing, Domplatz 6 (Ecke Kanzlei-gasse)

AUCH IN IHR HAUS



LINOLEUM

ARNOLD & TROITZSCH
HALLE, GROSSE ULRICHSTRASSE 1

Einer sagt's dem andern:
„Eine Auswahl, über die man staunen muß!“
Und immer preiswert!

Gelegenheitskauf!
Inlaid Muster durchgehend soweit Vorläufe vorhanden Meter **4,90**
Linoleum-Reste

Rundfunk am Dienstag

- Leipzig** Wellenlänge 269,3 Meter
- 10.00: Wirtschaftsnachrichten.
 - 10.05: Wetterbericht, Verkehrsfunk u. Tagesprogramm.
 - 10.10: Was die Zeitung bringt.
 - 10.15: Gartenansichten im Mai. Martha Schmidt, Leipzig.
 - 11.00: Nebenachrichten, verbunden mit Schallplattenkonzert.
 - 12.00: Wetterbericht und Wasserstandsmedungen.
 - 12.05: Was und warum? (Schallplatten).
 - 12.55: Neuer Zeitschein.
 - 13.00: Wettervorhersage, Preise und Börsenbericht.
 - 13.05: Kuchentanz (Schallplatten).
 - 14.15: Musikalische Neuererscheinungen.
 - 15.00: Abteilungs-gymnastischer Unterricht der Mary Sigman-Schule, Dresden.
 - 15.40: Wirtschaftsnachrichten.
 - 16.00: Zeitpiegel der Künste. Eine Plauderei von Alfred Gämber, Leipzig.
 - 16.30: Robert-Rath-Gruppe.
 - 17.30: Wettervorhersage und Zeitangabe.
 - 17.55: Wirtschaftsnachrichten.
 - 18.05: Frauenfunk.
 - 18.30: Erbschaftsfunk.
 - 18.50: Wir geben Auskunft.
 - 19.00: Sprechstunde für die reifere Jugend.
 - 19.30: Tschelcherkonzert.
 - 21.00: Wirtschaftsbildung.
 - 21.10: „Reifer Gang“. Ein Hörspiel von Eugen Criner.
 - 22.10: Nachrichtenbericht. Anschließend bis 23.30: Unterhaltungsmusik.
- Königswusterhausen** Wellenlänge 1655 Meter
- 5.45: Zeitangabe und Wetterbericht.
 - 6.30: Gymnastik, anschl. Frühkonzert.
 - 10.10: Schallfunk.
 - 10.55: Neue Nachrichten.
 - 12.00: Wetter für die Landwirtschaft.
 - 12.05: Schallfunk.
 - 12.30: Volkswissen und Lieber (Schallplatten).
 - 12.55: Neuer Zeitschein.
 - 13.30: Neue Nachrichten.
 - 14.00: Schallplatten.
 - 14.30: Dipl.-Landwirt Seidler: „Zeitgemäße Landwirtschaftsberatung“.
 - 15.10: Praktische Rufe für den Gartenfreund.
 - 15.30: Wetter- und Börsenbericht.
 - 15.45: Kinderstunde. „Malerie Butzjets Abenteuer“.
 - 16.00: Frauenfunk.
 - 16.30: Konzert.
 - 17.30: Oberb. v. Schwetits: „Deutsche Studenten in Erford.“
 - 18.00: Herbert Kimmann: „Der Müller E. T. H. Hoffmann“.
 - 18.30: Hochschulfunk.
 - 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
 - 19.00: Französisch für Anfänger.
 - 19.30: Volkswirtschaftsfunk.
 - 19.55: Zum 60. Geburtstag Christian Morgensterns (Einführung: Dr. Langbein-Hofbusch).
 - 20.30: Aus dem Deutschen Haus, Hirschberg: Großes Militärkonzert.
 - 22.10: Politische Zeitungsdiskussion. Anschließend Wetter-, Preise- und Sportnachrichten.
- Danach bis 24. Herbst-Großkonzert.

Erfinder - Vorwärtstrebende

10 000 Mark Belohnung

Näheres kostenlos durch **F. Erdmann & Co., Berlin SW 11**

Haben Sie offene Füße?

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die auslaugenbedürftige **Unverletzliche „Gentarin“**. Wirkt sofort abtötend. Preis 1,50 und 3,75. Erhältlich in der Engel-Apothek und Ziehlarten-Apothek.

Bei Arterienverkalkung

Gicht, Rheuma, Ischias ist **„Bremer Schlüssel-Tee“**

von erprobter Wirkung!

1/2 Stck. 0,55 Erhältlich in allen HADRO-Drogerien 1/2 Stck. 1,80 **Helmholtz & Co., Leipzig** Straße 104

Detektivbüro und Auskunftei

Detektiv & Grete Gebr. 1899 Halle a. S. Anhalter Str. 9b. Ecke Magdeburger Str. Fernsprecher 22 44

Erkundungen aller Verhältnisse einschließlich des Beweismaterials in Ehe-sachen, Privat- und Straßprozessen

Erkundungen allerorts in Ehe-, Alimenten-, Zivil- und Straßprozessen

Auskünfte über Geschäfts-, Familien-, Privat- und Vermögensverhältnisse. Vergangeneheit

Fußleidende!

Beachten Sie die sich bietende Gelegenheit, unverbindlich den Gebrauch und die Nützlichkeit der bewährten **„Cervus“-Fußgelenkstützen** persönlich geschnitten

kennen zu lernen. **Unerreicht in ihrer Heilwirkung.**

Spreizfußband „Cervus“



Aus feinem Leder mit Gummieinsatz und Pelotte. Umspannt nach ganz besonderem Verfahren das gesenkte Fußquergewölbe ohne die Blutzirkulation zu behindern, gibt diesen wieder die natürliche Lage und verschönt die Fußform.
Unsichtbar zu tragen.

Sensationelle Neuheit

Schuhleinlage „Cervus-Arkophor“



Kein Metall! Kein Leder!
Federleicht, sehr elastisch, sehr widerstandsfähig, unempfindlich gegen Fußschweißabsonderung.

Fußgelenkband „Cervus“

Fußkorsett „Cervus“



Aus feinem Leder. Umfaßt durch seinen gesetzlich geschützten Formenschnitt das gesenkte Fußgewölbe und hebt es durch faltenlose Umschlingung des Knöchels wieder in seine ursprüngliche Lage. Federt den Gang verhindert Ermüdung u. jegliches Umknicken Unerreicht in Vollkommenheit bei allen Fußkrankheiten, besonders bei Gelenkbrüchen, Sehnenverletzungen, Verstauchungen usw.

Alle Fußleidende sind freundlichst eingeladen, der in meinem Geschäft am:

Montag, den 4. Mai

Dienstag, den 5. Mai

Mittwoch, den 6. Mai

durch einen Fußspezialisten stattfindenden Vorführung zwanglos betzuwöhnen.

Die Preise dieser Artikel sind nicht dem hohen Wert derselben, sondern der heutigen Wirtschaftslage angepaßt.

Fr. Baumgartel, Halle, Gr.Steinstr. 17
Bandagist der Univ.-Kliniken

Kleider, Mäntel
Schöne u. ausnehm. und anprobirt. Chf. unt. G 5485 an die Exp. d. Sta.

Malerarbeiten
Stube 18, Kam. 16, Küche u. Dell. v. 15 Mark an. Anb. antr. unt. G 5485 an die Exp. d. Sta.

Schaufenster- und Balkon-Markisen

Markisen-Bezüge
Preisanschlag unverbindlich

Markisen-Stoffe

Holzrollo

Ölstoß-Rollo
Markt- und Gartenschirme
M. Wehr
Leipziger Str. 81
Fernruf 22 647

Aus dem Anhalter Land.

Die Brandkatastrophe im Wörlitzer Winkel.

Erhöhte Gefährdungslage.
Wegen die Anordnungen der Landesbrandkasse als Gefährdung einer Gefährdungslage und einer Selbstgefährdung in Höhe von 20 Prozent im Wörlitzer Winkel waren an die Regierung mehrere Proteste gerichtet worden. Sie hat jedoch die Beschränkungen für unbegründet erklärt. So hätten 1924 bis 1929 in dem Gemeindefeld der sogenannten Wörlitzer Wäldchen infolge der vermehrten Brände Schadensummen in Höhe von 413,4 Prozent ausgebracht werden müssen, während im ganzen übrigen Lande der Prozentsatz nur 45,5 betrug. Die bisherigen anderweitigen Verträge zur Bekämpfung der erhöhten Brandgefahr hätten wegen der unzureichenden Haltung der Bevölkerung leider zu keinem Erfolg geführt. Mit Rücksicht auf die überwiegenden Belange des übrigen Landes müßten es sich daher an sich die unzureichenden Maßnahmen ergreifen lassen, von den ergriffenen Maßnahmen mitbrochen zu werden.

Tod durch das verfluchte Geblü.

Bernburg. Einem Manne aus der Franzstraße riefte dieser Tage das Geblü in den Nasen. Er wurde in die Klinik von Dr. Albrecht gebracht, wo mehrfach Eingriffe gemacht wurden und auch Teile des Geblües

Wom plätzenden Mühlstein erschlagen.

Pettau. Hier ereignete sich am Sonntag ein Unglücksfall. Beim Bedienen der Schrotmühlmaschine sprang einer der vier Mühlsteine und slog dem Mühlhelfer Johann Drehschmiedener Otto Friedrich an den Kopf. Er war sofort tot.

Nur Unterhose und Stiefel ließ man ihm.

Clausthal-Jellerfeld. Da das Tragen von Uniformen der NSDAP einer Jugendorganisation verboten ist, ist die Polizei angewiesen worden, dieses Verbot streng zu überwachen. Auf dem Wege zu einer Versammlung der NSDAP Clausthal-Jellerfeld wurde ein Student, der einen Militärmantel trug, von der Polizei angehalten und mit zur Wache genommen. Dort nahm man ihm nicht nur den Mantel, sondern er mußte auch Hemd, Hose und Hosenröhren in der Volksgemeinde lassen. Nur noch bedeckte mit hohen Stiefeln und einer kurzen Unterhose, überließ man ihm seinen Mantel, so daß er sich in seine Wohnung begeben konnte.

Arbeit im Bund Königin Luise.

Beitzow. Wenn in den ersten Monaten dieses Jahres sich die Kameradinnen des B. K. L. um das Vorkriegsdenkmal bei Beitzow kümmern, sind zwei Jahre vergangen, seitdem die letzte Bundesversammlung in der Vaterstadt des Bundes, in Halle, zum ersten Male, damals fand der Tag unter dem Zeichen der 10jährigen Wiederkehr des Stichtages von Versailles, und im Kampfe gegen die Schuldfrage zeigten sich die Frauen im blauen Kleide in die vordere Front. Es kam das Volksgedächtnis gegen den Erlaß, und nicht die nutzlose Mutter ihre ganze Kraft einbringen gegen die widerrechtliche Verklammerung ganzer deutscher Geschlechter, und klar sich dessen bewußt, um was es am ehesten die preussische Kameradinnen in ihren Namen und durch verbundene Kraft ein für den Kampf um die Aufhebung des preussischen Landtages. Mit unter den

herausgeholt werden konnten. Am Freitag ist der Mann aber doch gestorben.

Selbstmord eines Liebespaares.

Deflau. Vor einigen Tagen verdingend aus Köschitz ein Liebespaar, der Frl. Ernst Sommer und die Tochter des Gattwirts Jabel. Sommer hatte durch vergebliche Bestrebungen sich einen größeren Betrag verschafft, mit dem das Liebespaar nach Delagow fuhr. Dort hat Sommer seine Braut und sich selbst erschossen, als ihnen die Dammittel ausgegangen waren.

Der Herzog verkauft Deflau.

Deflau. Die Holzplantage „Kirchberg“, südlich von Köschitz und dem Großhäger Park, ist vom Herzog von Anhalt für 300 000 RM. an einen Geschäftsmann aus Deflau verkauft worden. Der größte Teil des Georgiums ist nunmehr eingetraglich in den Besitz der Stadt übergegangen.

Verlag. (Der hiesige Schreberverein) hielt am Mittwoch seine fällige Monatsversammlung ab. Am Mittelpunkt der Besprechungen stand der Bericht über die Tagung aller Zweigvereinsvorsitzenden zur Vollendung des von den Kameradinnen beim Schulwesen. Eine Anzahl von Eingängen wurde eingelesen. Ein Arbeitsmaterial für den Gedächtnistag wurde vom Vorsitzenden vorgelesen. Die geplante Studienfahrt nach Leipzig findet nicht statt.

erfen geben die ostpreussischen Frauen des B. K. L. wertvolle Anregung für den Schutz der deutschen Grenzbevölkerung im Falle eines militärischen Angriffs und sie werden nicht ruhen, bis es gelingt ist, diese Anregung in die Tat umzusetzen. Immer wieder geht vom B. K. L. die Mahnung aus, der Volksgenossen in den abgetretenen Gebieten zu gedulden und die Wälder und Wälder zu meiden, in denen die sie dem Vaterlande eintrüben werden. Das ist das äußere Kampfgebiet des B. K. L., dasjenige, von dem man sagen kann, daß ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

Weit größer aber und weit mehr ureigenes Schicksalsgebiet deutscher Frauenfälle ist die Hilfe, in ihrer Wirkung kaum zu erfassende

Arbeit an der deutschen Volksseele.

die grundtiefenlegend sein wird für das kommende dritte Reich. In diesem stillen, aber Kampf um Gottesglauben und Familienleben, um solches Deutschtum, um Staat und um die blutige Verbundenheit aller Volksgenossen untereinander, nicht zuletzt um den unerlöschlichen Willen, einer mächtigen deutschen Jugend des Vaterlandes Zukunft in die Hand zu geben, steht der B. K. L. seine vornehmsten Ziele und Aufgaben. In den zwei letzten Jahren wurden mindestens in 24 Pflichtenbüchern in mehr als 2000 Kameradinnen, die zusammen über 8000 Mitglieder umfassen, vor diesen Zielen gesprochen, tragen viele deutsche Mütter diese Gedanken heim in ihre Familien, geben viele junge Mädchen sie weiter in ihren Arbeitsstätten. Diese Arbeit ist nicht mit Händen zu greifen, man sieht den Schulmädchen, der unfähigen, aber trotzdem immer wirksamer von dieser stillen Frauenarbeit langsam aufgeschwungen, sich um alles schließt, was deutsches Erbgut, deutsches Wesen und wertvolle deutsche Zukunftsfähigkeit ist.

In Verbindungen und Freizeiten werden die Jungmädchen erfrischt, sie werden ausgebildet im Sammelarbeiten der Pflichten und im Kampf, man lehrt sie durch turnerische Übungen und Wanderungen ihren Körper zu hängen, damit er die Bewahrung einer gesunden Seele werde. In der schönen Hainburg, die im Jahre des Bundes die ersten Aften Burg und Welt in mir, der Jungkammeradinnen macht ernstes Wort gelast

von Mafesigkeit, von der Verpflichtung einer Frau als Mutter werdender Geschlechter, die wieder wahrhaft sein müssen, stolz und frei.

Halles Hodeymannschaften in guter Form.

Nach langer Zeit hat der Bitterungscharakter den Sportlern auch einmal wieder günstig gelassen. So, wie es sich zeigt, daß es bei einem Turnier, das ich meine, denn das Tempo wurde dadurch wesentlich beeinflusst. Auf dem Sportplatz an der äußeren Berliner Straße fanden sich Schmarz, Weiß 1. Herren u. Sportfreunde Leipzig (4:0) gegenüber. Die Gäste schloßen nicht, wie in der Vorwoche angefangen, die 1. Belegung. Der Sturm der Halberstädter fand sich in der neuen Aufstellung zu zusammen und hatte in Schmarz seinen erfolgreichsten Erfolge. Die gute Hinterrangmannschaft der Halberstädter ließ einen höheren Sieg nicht zu. Auch bei Halle flüchtete es in der Hinterrangmannschaft, obwohl sie nicht allzuoft in Tätigkeit zu treten brauchte. Im vorangehenden Spiel der 2. Herren beider Vereine kam die gute Form der Vorbereitung zum Ausdruck. Die Jugend hatte knapp mit 2:1 das Nachsehen. Am Sonntag spielten Schmarz/Weiß Damen gegen Leipziger D. S. C. 2:3. Das Spiel brachte für Halle nicht verloren werden. Sie führten zunächst mit 2:0, hatten sich aber in der 2. Hälfte zu sehr verschluckt, so daß sie dem teilweise recht harmlos Spiel der Gäste keine erfolgreiche Widerstand entgegenstellen konnten. Auf dem Sportplatz am Zoo fand das Spiel

Halle 96 1. Damen gegen Berliner Turnerschaft 1:1. Letztliches Interesse. Die Gäste hatten eine sehr schnelle Halbfeldschlacht zu Hilfe, die auch durch die in Berlin eingeführte Form der Verteidigung, die die nötige Geschlossenheit im Endeffekt verleiht. Im Endeffekt lieferten sich beide einen leibhaftig offenen Kampf. Eine möglichst schnelle Vorbereitung mußten die Berliner präzis zum Führungstürer aus. Die Bemühungen der Berlinerinnen, noch vor der Pause gleichzusetzen, scheiterten. Auch nach dem Wechsel war das Spiel ausgeglichen. Am dem Treffer der Halberstädter und Damen Rogemann und Weise gemeinsam erzielt.

Halle 96 schloß den Verischerer Hodeyschluss 4:1. Auf dem Verischerer Sportplatz wurde ebenfalls ein sehr heftiger Kampf gespielt. Der für Hodeys wenig geeignete Platz war feucht und Halle 96 fand sich nicht zurecht nicht ab. Im Spielabschluss waren aber auch hier schon die über den Verischerer überlegen. Der Sturm schloß viel, aber Zimmermann im gegnerischen Tor mehrmals ab. Ein Durchbruch ergab für den Hodeyschluss das Führungstürer, Endlich liefen auch die Halberstädter ein Treffer. Von nun ab liefen die Halberstädter in reicher Reihenfolge hellen Worten, Schmeinem und Lange den Sieg herbei. Halle 96 kombinier sehr gut im Sturm. Im letzten Drittel des Spieles über die Hodeys ab. Die Hodeys schloßen 2:2, obwohl Halle 96 auch hier die weitaus größeren Torerfolge herbeizubereitete.

Die Schach-Ergebnisse.

Die vom Hallischen Schach-Club am Sonntag und Sonntag durchgeführten Wettkämpfe lieferten neben dem 1929 fahrgelassenen Kongress des Saale-Schach-Bundes das bisher eindrucksvollste und größte Schach-Ergebnis in Halle dar. An den Vereinswettkämpfen beteiligten sich 116 Spieler, die in 8 A- und 8 B-Gruppen in 116 Partien einander hart umkämpften, aber doch überzeugenden Sieg über den Magdeburger Schach-Club mit 7 1/2 zu 4 1/2 erringen. Von dem hiesigen Schach-Club 2 Herren trennte sich der D. S. C. mit einem unentschiedenen Ergebnis von 3:3. (Wichtig für den D. S. C. das keine 2. Klasse

Magdeburg. (Der Evangelische Bund) hat beschlossen, die für 1931 vorgesehene Reichstagsfeier der Evangelischen vom 5. bis 7. Juni in Magdeburg abzusagen.



antrat, aber gleichfalls auch für den „Turm“, die den jungen Klub. Der große Wettkampf zwischen Provinz Sachsen-Anhalt und Preussisch Sachsen endete erwartungsgemäß mit einem Erfolg des Sächsischen Schachbundes gegen den Saale-Schachbund und wies auf 22 1/2 Punkten, da der Sächsischen Schachbund bestmögliche über eine große Anzahl von sehr guten Spielern verfügt. Wie aber dieses Ergebnis für unsere Saalebund durchwegs nicht unangenehm ist, wird dadurch bemerkt, daß er im ersten Treffen nur 21 Prozent der Partien gewinnen konnte, am zweiten Sonntag aber rund 30 Prozent, also ein sehr erfreulicher Fortschritt. (Ausführlicher Bericht folgt.)

Um den Davis-Pokal.

Südafrika - Deutschland 5:0.
Daß wir das Davispokaltreffen gegen Südafrika nur unter ganz besonders günstigen Umständen gewinnen können, war von vornherein allen deutschen Tennisleuten klar, aber eine so eklatante Niederlage hatten selbst die Bestimmten nicht erwartet. 5:0 ist für den deutschen Tennissport mit allen bestmöglichen Geschick, Wohl geben sich unsere Vertreter, Dr. Bus und Kourner, am Schlußtage noch die größte Mühe, wenigstens einen Punkt zu gewinnen und das Endergebnis etwas günstiger zu gestalten, aber ihre Anstrengungen waren vergeblich.

Der Schlußtag der Begegnung in Düsseldorf hatte am Sonntag trotz des bereits feststehenden Sieges der Südafrikaner noch etwa 3000 Zuschauer nach dem Weierhahnplatz des Hochsch-Clubs gelockt. Zunächst trat Dr. Bus gegen Hammond an. Der Amerikaner begann recht gut und gewann, hauptsächlich durch schnelle Großbälle, den ersten Satz mit 6:3, gab aber dann den nächsten 8:6 ab. Der dritte und vierte Satz fanden im Zeichen eines erditterten Mängels um leben einzelnen Punkt. Dr. Bus ließ sich zuletzt 2:6 hinter sich sinken, aber die größere Ruhe und Sicherheit gab schließlich den Ausgleich ausgerechnet von Hammond, der das Match mit 4:6, 6:3, 8:7, 8:6 knapp gewann. Auch Kourner konnte im letzten Match gegen den Amerikaner den ersten Satz an sich bringen, dann aber ging dieser, voll aus sich heraus und mit einem Siegel von 4:6, 6:3, 6:4, 6:3, fielle er das Endergebnis auf 5:0 für Südafrika. Leider ließ das Wetter zu wünschen übrig; ein Regenstauer verzögerte sogar eine halbtägige Unterbrechung des Kampfes Bus - Hammond im dritten Satz, doch hatte dies keinen wesentlichen Einfluß auf den Ausgang des Spieles.

- Voraussetzungen für Dienstag, 5. Mai.
Karlshorst: 1. Hinrichsen, 2. Richter, 3. Mardelund - 4. Ernst, 5. Mannesche - 6. Almski, 7. Mura - 8. Albertus, 9. Jig-Jag - 10. Gieß, 11. Gerzartner - 12. Sonntagsgarten, 13. Gohlme - 14. Schuler.
Südpark: 1. Gohlme, 2. Beyer, 3. 2. St. B. - 4. Gohlme - 5. Beyer, 6. 3. Beyer, 7. Gohlme, 8. Gohlme - 9. Gohlme, 10. Gohlme, 11. Gohlme, 12. Gohlme, 13. Gohlme, 14. Gohlme, 15. Gohlme, 16. Gohlme, 17. Gohlme, 18. Gohlme, 19. Gohlme, 20. Gohlme, 21. Gohlme, 22. Gohlme, 23. Gohlme, 24. Gohlme, 25. Gohlme, 26. Gohlme, 27. Gohlme, 28. Gohlme, 29. Gohlme, 30. Gohlme, 31. Gohlme, 32. Gohlme, 33. Gohlme, 34. Gohlme, 35. Gohlme, 36. Gohlme, 37. Gohlme, 38. Gohlme, 39. Gohlme, 40. Gohlme, 41. Gohlme, 42. Gohlme, 43. Gohlme, 44. Gohlme, 45. Gohlme, 46. Gohlme, 47. Gohlme, 48. Gohlme, 49. Gohlme, 50. Gohlme, 51. Gohlme, 52. Gohlme, 53. Gohlme, 54. Gohlme, 55. Gohlme, 56. Gohlme, 57. Gohlme, 58. Gohlme, 59. Gohlme, 60. Gohlme, 61. Gohlme, 62. Gohlme, 63. Gohlme, 64. Gohlme, 65. Gohlme, 66. Gohlme, 67. Gohlme, 68. Gohlme, 69. Gohlme, 70. Gohlme, 71. Gohlme, 72. Gohlme, 73. Gohlme, 74. Gohlme, 75. Gohlme, 76. Gohlme, 77. Gohlme, 78. Gohlme, 79. Gohlme, 80. Gohlme, 81. Gohlme, 82. Gohlme, 83. Gohlme, 84. Gohlme, 85. Gohlme, 86. Gohlme, 87. Gohlme, 88. Gohlme, 89. Gohlme, 90. Gohlme, 91. Gohlme, 92. Gohlme, 93. Gohlme, 94. Gohlme, 95. Gohlme, 96. Gohlme, 97. Gohlme, 98. Gohlme, 99. Gohlme, 100. Gohlme, 101. Gohlme, 102. Gohlme, 103. Gohlme, 104. Gohlme, 105. Gohlme, 106. Gohlme, 107. Gohlme, 108. Gohlme, 109. Gohlme, 110. Gohlme, 111. Gohlme, 112. Gohlme, 113. Gohlme, 114. Gohlme, 115. Gohlme, 116. Gohlme, 117. Gohlme, 118. Gohlme, 119. Gohlme, 120. Gohlme, 121. Gohlme, 122. Gohlme, 123. Gohlme, 124. Gohlme, 125. Gohlme, 126. Gohlme, 127. Gohlme, 128. Gohlme, 129. Gohlme, 130. Gohlme, 131. Gohlme, 132. Gohlme, 133. Gohlme, 134. Gohlme, 135. Gohlme, 136. Gohlme, 137. Gohlme, 138. Gohlme, 139. Gohlme, 140. Gohlme, 141. Gohlme, 142. Gohlme, 143. Gohlme, 144. Gohlme, 145. Gohlme, 146. Gohlme, 147. Gohlme, 148. Gohlme, 149. Gohlme, 150. Gohlme, 151. Gohlme, 152. Gohlme, 153. Gohlme, 154. Gohlme, 155. Gohlme, 156. Gohlme, 157. Gohlme, 158. Gohlme, 159. Gohlme, 160. Gohlme, 161. Gohlme, 162. Gohlme, 163. Gohlme, 164. Gohlme, 165. Gohlme, 166. Gohlme, 167. Gohlme, 168. Gohlme, 169. Gohlme, 170. Gohlme, 171. Gohlme, 172. Gohlme, 173. Gohlme, 174. Gohlme, 175. Gohlme, 176. Gohlme, 177. Gohlme, 178. Gohlme, 179. Gohlme, 180. Gohlme, 181. Gohlme, 182. Gohlme, 183. Gohlme, 184. Gohlme, 185. Gohlme, 186. Gohlme, 187. Gohlme, 188. Gohlme, 189. Gohlme, 190. Gohlme, 191. Gohlme, 192. Gohlme, 193. Gohlme, 194. Gohlme, 195. Gohlme, 196. Gohlme, 197. Gohlme, 198. Gohlme, 199. Gohlme, 200. Gohlme, 201. Gohlme, 202. Gohlme, 203. Gohlme, 204. Gohlme, 205. Gohlme, 206. Gohlme, 207. Gohlme, 208. Gohlme, 209. Gohlme, 210. Gohlme, 211. Gohlme, 212. Gohlme, 213. Gohlme, 214. Gohlme, 215. Gohlme, 216. Gohlme, 217. Gohlme, 218. Gohlme, 219. Gohlme, 220. Gohlme, 221. Gohlme, 222. Gohlme, 223. Gohlme, 224. Gohlme, 225. Gohlme, 226. Gohlme, 227. Gohlme, 228. Gohlme, 229. Gohlme, 230. Gohlme, 231. Gohlme, 232. Gohlme, 233. Gohlme, 234. Gohlme, 235. Gohlme, 236. Gohlme, 237. Gohlme, 238. Gohlme, 239. Gohlme, 240. Gohlme, 241. Gohlme, 242. Gohlme, 243. Gohlme, 244. Gohlme, 245. Gohlme, 246. Gohlme, 247. Gohlme, 248. Gohlme, 249. Gohlme, 250. Gohlme, 251. Gohlme, 252. Gohlme, 253. Gohlme, 254. Gohlme, 255. Gohlme, 256. Gohlme, 257. Gohlme, 258. Gohlme, 259. Gohlme, 260. Gohlme, 261. Gohlme, 262. Gohlme, 263. Gohlme, 264. Gohlme, 265. Gohlme, 266. Gohlme, 267. Gohlme, 268. Gohlme, 269. Gohlme, 270. Gohlme, 271. Gohlme, 272. Gohlme, 273. Gohlme, 274. Gohlme, 275. Gohlme, 276. Gohlme, 277. Gohlme, 278. Gohlme, 279. Gohlme, 280. Gohlme, 281. Gohlme, 282. Gohlme, 283. Gohlme, 284. Gohlme, 285. Gohlme, 286. Gohlme, 287. Gohlme, 288. Gohlme, 289. Gohlme, 290. Gohlme, 291. Gohlme, 292. Gohlme, 293. Gohlme, 294. Gohlme, 295. Gohlme, 296. Gohlme, 297. Gohlme, 298. Gohlme, 299. Gohlme, 300. Gohlme, 301. Gohlme, 302. Gohlme, 303. Gohlme, 304. Gohlme, 305. Gohlme, 306. Gohlme, 307. Gohlme, 308. Gohlme, 309. Gohlme, 310. Gohlme, 311. Gohlme, 312. Gohlme, 313. Gohlme, 314. Gohlme, 315. Gohlme, 316. Gohlme, 317. Gohlme, 318. Gohlme, 319. Gohlme, 320. Gohlme, 321. Gohlme, 322. Gohlme, 323. Gohlme, 324. Gohlme, 325. Gohlme, 326. Gohlme, 327. Gohlme, 328. Gohlme, 329. Gohlme, 330. Gohlme, 331. Gohlme, 332. Gohlme, 333. Gohlme, 334. Gohlme, 335. Gohlme, 336. Gohlme, 337. Gohlme, 338. Gohlme, 339. Gohlme, 340. Gohlme, 341. Gohlme, 342. Gohlme, 343. Gohlme, 344. Gohlme, 345. Gohlme, 346. Gohlme, 347. Gohlme, 348. Gohlme, 349. Gohlme, 350. Gohlme, 351. Gohlme, 352. Gohlme, 353. Gohlme, 354. Gohlme, 355. Gohlme, 356. Gohlme, 357. Gohlme, 358. Gohlme, 359. Gohlme, 360. Gohlme, 361. Gohlme, 362. Gohlme, 363. Gohlme, 364. Gohlme, 365. Gohlme, 366. Gohlme, 367. Gohlme, 368. Gohlme, 369. Gohlme, 370. Gohlme, 371. Gohlme, 372. Gohlme, 373. Gohlme, 374. Gohlme, 375. Gohlme, 376. Gohlme, 377. Gohlme, 378. Gohlme, 379. Gohlme, 380. Gohlme, 381. Gohlme, 382. Gohlme, 383. Gohlme, 384. Gohlme, 385. Gohlme, 386. Gohlme, 387. Gohlme, 388. Gohlme, 389. Gohlme, 390. Gohlme, 391. Gohlme, 392. Gohlme, 393. Gohlme, 394. Gohlme, 395. Gohlme, 396. Gohlme, 397. Gohlme, 398. Gohlme, 399. Gohlme, 400. Gohlme, 401. Gohlme, 402. Gohlme, 403. Gohlme, 404. Gohlme, 405. Gohlme, 406. Gohlme, 407. Gohlme, 408. Gohlme, 409. Gohlme, 410. Gohlme, 411. Gohlme, 412. Gohlme, 413. Gohlme, 414. Gohlme, 415. Gohlme, 416. Gohlme, 417. Gohlme, 418. Gohlme, 419. Gohlme, 420. Gohlme, 421. Gohlme, 422. Gohlme, 423. Gohlme, 424. Gohlme, 425. Gohlme, 426. Gohlme, 427. Gohlme, 428. Gohlme, 429. Gohlme, 430. Gohlme, 431. Gohlme, 432. Gohlme, 433. Gohlme, 434. Gohlme, 435. Gohlme, 436. Gohlme, 437. Gohlme, 438. Gohlme, 439. Gohlme, 440. Gohlme, 441. Gohlme, 442. Gohlme, 443. Gohlme, 444. Gohlme, 445. Gohlme, 446. Gohlme, 447. Gohlme, 448. Gohlme, 449. Gohlme, 450. Gohlme, 451. Gohlme, 452. Gohlme, 453. Gohlme, 454. Gohlme, 455. Gohlme, 456. Gohlme, 457. Gohlme, 458. Gohlme, 459. Gohlme, 460. Gohlme, 461. Gohlme, 462. Gohlme, 463. Gohlme, 464. Gohlme, 465. Gohlme, 466. Gohlme, 467. Gohlme, 468. Gohlme, 469. Gohlme, 470. Gohlme, 471. Gohlme, 472. Gohlme, 473. Gohlme, 474. Gohlme, 475. Gohlme, 476. Gohlme, 477. Gohlme, 478. Gohlme, 479. Gohlme, 480. Gohlme, 481. Gohlme, 482. Gohlme, 483. Gohlme, 484. Gohlme, 485. Gohlme, 486. Gohlme, 487. Gohlme, 488. Gohlme, 489. Gohlme, 490. Gohlme, 491. Gohlme, 492. Gohlme, 493. Gohlme, 494. Gohlme, 495. Gohlme, 496. Gohlme, 497. Gohlme, 498. Gohlme, 499. Gohlme, 500. Gohlme, 501. Gohlme, 502. Gohlme, 503. Gohlme, 504. Gohlme, 505. Gohlme, 506. Gohlme, 507. Gohlme, 508. Gohlme, 509. Gohlme, 510. Gohlme, 511. Gohlme, 512. Gohlme, 513. Gohlme, 514. Gohlme, 515. Gohlme, 516. Gohlme, 517. Gohlme, 518. Gohlme, 519. Gohlme, 520. Gohlme, 521. Gohlme, 522. Gohlme, 523. Gohlme, 524. Gohlme, 525. Gohlme, 526. Gohlme, 527. Gohlme, 528. Gohlme, 529. Gohlme, 530. Gohlme, 531. Gohlme, 532. Gohlme, 533. Gohlme, 534. Gohlme, 535. Gohlme, 536. Gohlme, 537. Gohlme, 538. Gohlme, 539. Gohlme, 540. Gohlme, 541. Gohlme, 542. Gohlme, 543. Gohlme, 544. Gohlme, 545. Gohlme, 546. Gohlme, 547. Gohlme, 548. Gohlme, 549. Gohlme, 550. Gohlme, 551. Gohlme, 552. Gohlme, 553. Gohlme, 554. Gohlme, 555. Gohlme, 556. Gohlme, 557. Gohlme, 558. Gohlme, 559. Gohlme, 560. Gohlme, 561. Gohlme, 562. Gohlme, 563. Gohlme, 564. Gohlme, 565. Gohlme, 566. Gohlme, 567. Gohlme, 568. Gohlme, 569. Gohlme, 570. Gohlme, 571. Gohlme, 572. Gohlme, 573. Gohlme, 574. Gohlme, 575. Gohlme, 576. Gohlme, 577. Gohlme, 578. Gohlme, 579. Gohlme, 580. Gohlme, 581. Gohlme, 582. Gohlme, 583. Gohlme, 584. Gohlme, 585. Gohlme, 586. Gohlme, 587. Gohlme, 588. Gohlme, 589. Gohlme, 590. Gohlme, 591. Gohlme, 592. Gohlme, 593. Gohlme, 594. Gohlme, 595. Gohlme, 596. Gohlme, 597. Gohlme, 598. Gohlme, 599. Gohlme, 600. Gohlme, 601. Gohlme, 602. Gohlme, 603. Gohlme, 604. Gohlme, 605. Gohlme, 606. Gohlme, 607. Gohlme, 608. Gohlme, 609. Gohlme, 610. Gohlme, 611. Gohlme, 612. Gohlme, 613. Gohlme, 614. Gohlme, 615. Gohlme, 616. Gohlme, 617. Gohlme, 618. Gohlme, 619. Gohlme, 620. Gohlme, 621. Gohlme, 622. Gohlme, 623. Gohlme, 624. Gohlme, 625. Gohlme, 626. Gohlme, 627. Gohlme, 628. Gohlme, 629. Gohlme, 630. Gohlme, 631. Gohlme, 632. Gohlme, 633. Gohlme, 634. Gohlme, 635. Gohlme, 636. Gohlme, 637. Gohlme, 638. Gohlme, 639. Gohlme, 640. Gohlme, 641. Gohlme, 642. Gohlme, 643. Gohlme, 644. Gohlme, 645. Gohlme, 646. Gohlme, 647. Gohlme, 648. Gohlme, 649. Gohlme, 650. Gohlme, 651. Gohlme, 652. Gohlme, 653. Gohlme, 654. Gohlme, 655. Gohlme, 656. Gohlme, 657. Gohlme, 658. Gohlme, 659. Gohlme, 660. Gohlme, 661. Gohlme, 662. Gohlme, 663. Gohlme, 664. Gohlme, 665. Gohlme, 666. Gohlme, 667. Gohlme, 668. Gohlme, 669. Gohlme, 670. Gohlme, 671. Gohlme, 672. Gohlme, 673. Gohlme, 674. Gohlme, 675. Gohlme, 676. Gohlme, 677. Gohlme, 678. Gohlme, 679. Gohlme, 680. Gohlme, 681. Gohlme, 682. Gohlme, 683. Gohlme, 684. Gohlme, 685. Gohlme, 686. Gohlme, 687. Gohlme, 688. Gohlme, 689. Gohlme, 690. Gohlme, 691. Gohlme, 692. Gohlme, 693. Gohlme, 694. Gohlme, 695. Gohlme, 696. Gohlme, 697. Gohlme, 698. Gohlme, 699. Gohlme, 700. Gohlme, 701. Gohlme, 702. Gohlme, 703. Gohlme, 704. Gohlme, 705. Gohlme, 706. Gohlme, 707. Gohlme, 708. Gohlme, 709. Gohlme, 710. Gohlme, 711. Gohlme, 712. Gohlme, 713. Gohlme, 714. Gohlme, 715. Gohlme, 716. Gohlme, 717. Gohlme, 718. Gohlme, 719. Gohlme, 720. Gohlme, 721. Gohlme, 722. Gohlme, 723. Gohlme, 724. Gohlme, 725. Gohlme, 726. Gohlme, 727. Gohlme, 728. Gohlme, 729. Gohlme, 730. Gohlme, 731. Gohlme, 732. Gohlme, 733. Gohlme, 734. Gohlme, 735. Gohlme, 736. Gohlme, 737. Gohlme, 738. Gohlme, 739. Gohlme, 740. Gohlme, 741. Gohlme, 742. Gohlme, 743. Gohlme, 744. Gohlme, 745. Gohlme, 746. Gohlme, 747. Gohlme, 748. Gohlme, 749. Gohlme, 750. Gohlme, 751. Gohlme, 752. Gohlme, 753. Gohlme, 754. Gohlme, 755. Gohlme, 756. Gohlme, 757. Gohlme, 758. Gohlme, 759. Gohlme, 760. Gohlme, 761. Gohlme, 762. Gohlme, 763. Gohlme, 764. Gohlme, 765. Gohlme, 766. Gohlme, 767. Gohlme, 768. Gohlme, 769. Gohlme, 770. Gohlme, 771. Gohlme, 772. Gohlme, 773. Gohlme, 774. Gohlme, 775. Gohlme, 776. Gohlme, 777. Gohlme, 778. Gohlme, 779. Gohlme, 780. Gohlme, 781. Gohlme, 782. Gohlme, 783. Gohlme, 784. Gohlme, 785. Gohlme, 786. Gohlme, 787. Gohlme, 788. Gohlme, 789. Gohlme, 790. Gohlme, 791. Gohlme, 792. Gohlme, 793. Gohlme, 794. Gohlme, 795. Gohlme, 796. Gohlme, 797. Gohlme, 798. Gohlme, 799. Gohlme, 800. Gohlme, 801. Gohlme, 802. Gohlme, 803. Gohlme, 804. Gohlme, 805. Gohlme, 806. Gohlme, 807. Gohlme, 808. Gohlme, 809. Gohlme, 810. Gohlme, 811. Gohlme, 812. Gohlme, 813. Gohlme, 814. Gohlme, 815. Gohlme, 816. Gohlme, 817. Gohlme, 818. Gohlme, 819. Gohlme, 820. Gohlme, 821. Gohlme, 822. Gohlme, 823. Gohlme, 824. Gohlme, 825. Gohlme, 826. Gohlme, 827. Gohlme, 828. Gohlme, 829. Gohlme, 830. Gohlme, 831. Gohlme, 832. Gohlme, 833. Gohlme, 834. Gohlme, 835. Gohlme, 836. Gohlme, 837. Gohlme, 838. Gohlme, 839. Gohlme, 840. Gohlme, 841. Gohlme, 842. Gohlme, 843. Gohlme, 844. Gohlme, 845. Gohlme, 846. Gohlme, 847. Gohlme, 848. Gohlme, 849. Gohlme, 850. Gohlme, 851. Gohlme, 852. Gohlme, 853. Gohlme, 854. Gohlme, 855. Gohlme, 856. Gohlme, 857. Gohlme, 858. Gohlme, 859. Gohlme, 860. Gohlme, 861. Gohlme, 862. Gohlme, 863. Gohlme, 864. Gohlme

